

Sport-Woche

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Markt

Erschienen in unseren Geschäftsstellen:
Eberfeld, Walter-Rathenaustraße Nr. 50, und
Barmen, Neuerweg Nr. 57, sowie in unseren
Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe

General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Eberfeld. - Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Bezugspreis monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis 10 Pfennig
Anzeigenpreise . . . 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen 72 mm breit 50 Pfennig

Nummer 30

Montag den 27. Juli 1931

Preis 10 Pfg.

Neuer

Rekordsieg

60000
Zuschauer

Caracciolas

Die Freiburger
Schauinsland-Rennen

Bullus gewinnt den Bergpreis für Motorräder . . .
Caracciola fährt die beste Zeit des Tages.

Freiburg, 26. Juli. (Eig. Draht.) Der Große Bergpreis von Deutschland für Motorräder und der A.D.A.C.-Bergpreis 1931, das waren zwei Veranstaltungen, die mit ihrer Rekordbesetzung Freitag in den letzten Tagen zu einem Heerlager des Motorsports gemacht hatten, der an sich in den letzten Jahren in Deutschland einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, der auch durch die schlechte Wirtschaftslage unbeeinträchtigt erscheint. Das ganze Drum und Dran solcher Prüfungen, die schon Tage, ja wochenlang vorher vorbereitet werden müssen und bei denen die Teilnehmer in ihren Trainingsfahrten selbst ein nicht zu unterschätzendes Werbemittel sind, hatte seine Wirkung nicht verfehlt.

Nicht zuletzt hatte der große Erfolg deutscher Erzeugnisse und deutscher Fahrer auf der Rübberg im großen Preis von Deutschland besondere Anziehungskraft ausgeübt, und wenn der Rekordbesuch der Rübberg mit über 100.000 Personen auch nicht erreicht wurde, so waren doch über 60.000 Zuschauer Zeuge der großen Bergprüfungen auf dem Schauinsland.

Der der musterhaften Organisation vollzogenen Auf- und Abmarsch der Massen reibungslos. Der Rekordbesuch für diese Veranstaltung wurde nicht zuletzt nur dadurch ermöglicht, daß die Veranstalter für gute Sichtmöglichkeiten auf der ganzen 12 Kilometer langen und musterhaft gegliederten Strecke mit ihren 178 mehr oder weniger schweren Kurven gesorgt hatten. Die gute Verwaltung der Strecke trug auch in erster Linie dazu bei, daß die Wettbewerber in allen Klassen bedeutend erleichtert wurden, und daß mit Ausnahme einzelner reibungslos und ohne Mißgeschick abgeabte werden konnten.

Bei den Motorrädern wurden in allen Klassen, bis auf die kleinste und die schwere Viertaktklasse, neue Rekorde herausgefahren. Nebenher es auch beim Bergpreis 1931 der Sportwagen. Der Held des Tages war der Wagenfahrer der Sieger des Großen Preis von Deutschland, Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz, der mit 81,2 Minuten und dem Durchschnitt von 81,294 Stundenkilometer

die beste Zeit des Tages erreichte, die selbst in der Rennwagenklasse nicht erzielt wurde. In der gleichen Klasse der Rennwagen fuhr von Morgen auf dem sechsten und wendigeren Bugatti 81,4 Min., also einen Stundenbruchteil von 81,233 Stundenkilometer.

Bei den Motorrädern war der Engländer Bullus, der Sieger vieler Schlachten, auf RZU, der bei weitem Beste. Er durchfuhr die schwierige Strecke in 9,024 Min. mit 79,587 Stundenkilometer und war damit auch schneller als alle Sieger in der Sportwagen- und Rennwagenklasse mit Ausnahme Caracciolas und von Morgens.

Begonnen wurde mit der kleinsten Klasse der Motorräder, wo Geiß-Pforzheim auf DAB mit 9,35 Min. den ersten deutschen Sieg herausfuhr. Den ersten Rekord erzielte Bodmer-Ettingen auf Victoria in der 350-cm-Klasse mit 7,745 Stundenkilometer, dann fuhr Bullus in der 500er Klasse 7,324 Stundenkilometer und in der schweren Klasse endlich 7,587 Stundenkilometer. Bei den Beiwagenfahrern siegte Lang-Cannstatt ebenfalls in Rekordzeit und Jürgen-Düffeldorf auf Tornax holte sich den Sieg in der schweren Beiwagenklasse.

Bei den Sportwagen wurden die Bestleistungen fortgesetzt. Der Italiener Graf L. von Alfaro auf Alfa Romeo fuhr zuerst 68,746 Stundenkilometer, dann Prinz von Leiningen auf Bugatti 74,740 Stundenkilometer und Burgaller auf Bugatti 75,392 Stundenkilometer, bis Caracciola seinen Rekord herausfuhr, der nicht mehr erreicht wurde. Hans Stuck auf Mercedes-Benz hatte das Pech, in einer Kurve abzurutschen. Dabei wurden die Vorderräder so beschädigt, daß Stuck aufgeben mußte. So fiel in der schweren Rennwagenklasse der Sieg an Bugatti.

Die Ergebnisse:

Großer Bergpreis von Deutschland.
Motorräder

bis 250 cm.: 1. Geiß-Pforzheim (DAB), 9:35,0 Min. (75,136 Stdkm.), 2. Neuter-Einsiedler (Archie-Jap) 13:41,3 Min.;

bis 350 cm.: 1. Bodmer-Ettingen (Victoria), 9:45,9 Min. (73,745 Stdkm., neuer Rekord), 2. Hanni-Raffel (Combor), 9:47,2 Min., 3. Loof-Gobesberg (Imperia), 9:48,1 Min., 4. Olfert-Geij (Motococche), 5. Breiling-Ludwigsborg (Rudge), 6. Schmitz-Gobesberg (Imperia);

bis 500 cm.: 1. Bullus-Redarsulm (RZU), 9:04,3 Min. (79,587 Stdkm., neuer Rekord), 2. Hunsch-Redarsulm (RZU), 9:24,0 Min., 3. Schwilke-München (Rudge Witworth), 4. Zuber-Niederurnen (Combor), 5. Olfert-Geij (Motococche);

bis 1000 cm.: 1. Bullus-Redarsulm (RZU), 9:02,4 Min. (79,587 Stdkm., neuer Rekord), 2. Hunsch-Redarsulm (RZU), 9:21,2 Min., 3. Zuber-Niederurnen (Combor), 9:42,3 Min., 4. Zuber-Niederurnen (Combor), 5. Grütz-Kurbingen (RZU), 6. Schwilke-München (Rudge Witworth).

(Fortsetzung auf der Rückseite.)



Caracciola,
der Held des Tages.

Eine Gemeinschaftsaktion

Zur Wiederankurbelung
des Zahlungsverkehrs

Berlin, 26. Juli. (Draht.) Am Montag wird mitgeteilt: Um den möglichst schnellen Abbau der jetzigen Beschränkungen im Zahlungsverkehr herbeizuführen, haben sich das Reich und die nachstehend benannten Berliner Kreditinstitute auf Anregung der Reichsbank und unter Mitwirkung des Reiches zu einer Gemeinschaftsaktion entschlossen. Hierdurch soll auch ermöglicht werden, die Darlehens- und Kreditschaffung für den Kreditoren des Reiches, die Auszahlungsbüro abgenommen hat, wieder in den Zahlungsverkehr einzuschalten. Um die erforderlichen Mittel zu sichern, wurde unter der Firma „Mittel- und Garantie-Bank AG.“ eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 200 Mill. RM. gegründet. Diese Gesellschaft wird das reibungslose Funktionieren des Zahlungsverkehrs durch zur Verfügungstellung der erforderlichen Mittel gewährleisten. Die hierfür notwendigen Kredite sind gesichert.

Der Gemeinschaftsaktion gehören an: Bank für deutsche Industrieobligationen, Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- und Privatbank AG., Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Deutsche Gold- und Silberrücklagebank, Deutsche Kreditbank, Deutsche Reichsbank, Dresdner Bank, Handelsbank AG., Preussische Staatsbank und Reichskreditgesellschaft AG.

Der Gründung der „Mittel- und Garantiebank“ liegt der Hauptgedanke zugrunde, zunächst eine Sicherung für den Ueberweisungsverkehr zu schaffen, darüber hinaus reale Voraussetzungen für die Befreiung der Zahlungsverkehrsbefreiung und für die Normalisierung des Zahlungsverkehrs zu bilden. Die Bank wird hauptsächlich drei Aufgaben zu lösen haben.

Junagut wird ne m t e p r e g e n, n o m m e r aber ihr Giro, dem eine Hauptrolle zukommt. Hierdurch wird die Möglichkeit geschaffen, daß auch nicht reichsbankfähige Wechsel gegen Reichsbanknoten mobilisierbar werden. Die zweite Aufgabe bezieht sich auf die Rembourskredite. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, gegebenenfalls auf die neue Bank Wechsel zu ziehen und das Wechselmaterial bei anderen Geldinstituten zu reaktivieren. Die dritte Aufgabe bezieht sich auf die Mobilisierung der Debitsalden, welche im Ueberweisungsverkehr entstehen. Die neue Bank übernimmt Bürgschaften im Ueberweisungsverkehr, z. B. dadurch, daß sie solche Wechsel akzeptiert und bei der Reichsbank reaktiviert, welche aus der Bildung von Debitsalden im Ueberweisungsverkehr entstehen.

Im übrigen ist beabsichtigt, in Parallele zu diesen neuen Organisationen der Bank auch eine besondere Organisation für die Sparkassen aufzustellen. Über diese Angelegenheit soll am Montag im Reichsfinanzministerium beraten werden.

Freigabe des Zahlungsverkehrs
am 2. oder 3. August?

Berlin, 26. Juli. Wie aus den bisherigen Besprechungen innerhalb der Reichsbank über eine weitere Erleichterung des Zahlungsverkehrs verlautet, ist in Aussicht genommen, in der nächsten Woche eine weitere Witterung der augenblicklichen Bestimmungen durchzuführen. Bei einer vollen Freigabe des Zahlungsverkehrs rechnet man am 2. oder 3. August.

Zu den Beratungen, daß die französischen Guthaben in Deutschland nur unvollständig seien, wozu die Franzosen ihr Desinteressement in London begründeten, wird man inoffiziell berichtet, dass man sich

gemacht, daß die französischen Gelder in Deutschland noch mit etwa 300 bis 400 Millionen zu veranschlagen sind.

Das Neueste
vom Tage

Die Ministerbesuche

Der englische Premierminister MacDonald ist infolge der unangenehmen Witterung nicht, wie beabsichtigt, mit dem Kaiserpaar, sondern mit der Bahn über Darmstadt und Oestrich nach Berlin abgereist. Henderson trifft heute früh 8 1/2 Uhr in Berlin ein.

Stimson in Berlin

Zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und dem Reichsminister und Reichsaussenminister hat im Laufe des Sonntags ein reger Meinungsaustrausch stattgefunden. Am Abend war Stimson bei Dr. Curtius eingeladen.

Eine internationale Abrüstungskonferenz

Unter dem Vorsitz von Lord Robert Cecil fand auf Einladung des englischen Rotarclubs eine Konferenz großer internationaler Organisationen statt, um eine Abrüstungskonferenz von 2000 internationalen Vereinigungen vorzubereiten, die im November in Paris stattfinden soll. In einer Entschließung wurde dem deutschen Standpunkt, daß die gleichen Grundzüge, die bei der deutschen Abrüstung zur Anwendung gekommen sind, auch bei der allgemeinen Abrüstung durchgeführt werden müßten, weitgehend Rechnung getragen.

Metallarbeiter

nehmen Nordwest-Schiedsgericht an

Die am Tarifvertrag für die Nordwestliche Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie beteiligten Metallarbeiterverbände beschließen mit geringer Mehrheit die Annahme des am Freitag gefällten Schiedsspruches.

Die sozialistische Internationale tagt

Der Kongreß der sozialistischen Internationale wurde mit einer Ansprache Vanderveldes eröffnet, in der er auf das enttäuschende Ergebnis der Londoner Konferenz hinwies und im übrigen den Kampf gegen die Rüstungen verkündete.

„Graf Zeppelin“ auf der Polarfahrt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstagabend in Kienigsdorf gelandet. Zehntausende bereiteten dem Luftschiff einen herzlichen Empfang, zu dem auch Vertreter der Sowjetregierung erschienen waren. Am Sonntag um 11.10 Uhr ließ das Luftschiff seinen Flug nach Norden fort. Dr. Goerner hofft in 20 Stunden den Franz-Joseph-Archipel zu erreichen.

Sturm-Regatta auf dem Chiemsee

Anlaßlich der Regatta des Chiemseer-Rad-Clubs fand am Sonntag ein so heftiger Sturm ein, daß von den 20 Segelbooten vier kenterten. Der größte Teil der Boote war in alle Windrichtungen verstreut worden, so daß sie auf dem hochschwebenden See das Rettungswerk sehr schwierig gestaltete. Ein mit zwei Anlassen besetztes und als Vermittler gemeldetes Boot konnte aufgefunden und die Anlassen geborgen werden. Das Unwetter forderte ein Todesopfer.

Motorräder mit Seitenwagen
bis 600 ccm.: 1. Panga-Gannstadt (Standard), 10:07,1 Min. (67,748 Stdm., neuer Rekord), 2. Kötter-Ründen (Viktoria), 10:39,0 Min., 3. Stärfle-Basel (Heli), 11:02,2 Min., 4. Pabel-Niesbach (Viktoria), 5. Müller-Neudorf (Kontomerg-Jag);
bis 1000 ccm.: 1. Kötter-Ründen (Viktoria), 10:40,1 Min. (67,478 Stdm.), 2. Kötter-Ründen (Viktoria), 10:47,2 Min., 3. Kötter-Ründen (Viktoria), 10:50,2 Min., 4. Kötter-Ründen (Viktoria), 10:50,2 Min., 5. Kötter-Ründen (Viktoria), 10:50,2 Min.



AMC-Vergeword 1931.

Sportwagen:
350-750 ccm.: 1. Kötter-Ründen (Viktoria), 11:32,2 Min. (60,640 Stdm., neuer Rekord), 2. Kötter-Ründen (Viktoria), 11:55,0 Min., 3. Kötter-Ründen (Viktoria), 12:00,0 Min.;
750-1100 ccm.: 1. Kötter-Ründen (Viktoria), 11:49,1 Min. (60,193 Stdm.);
1100-1500 ccm.: 1. Graf Lorani-Mailand (Alfa Romeo), 10:28,2 Min. (68,748 Stdm., neuer Rekord), 2. Kötter-Ründen (Viktoria), 10:45,2 Min., 3. Dr. Kisse-Solingen (Bugatti), 11:06,0 Min., 4. Dr. Kisse-Solingen (Bugatti), 11:19,2 Min.;
1500-2000 ccm.: 1. Prinz zu Leiningen (Bugatti), 9:38,9 Min. (74,740 Stdm., neuer Rekord);
2000-3000 ccm.: 1. Burggaller-Berlin (Bugatti), 9:33,0 Min. (75,392 Stdm., neuer Rekord), 2. Kötter-Ründen (Viktoria), 10:42,3 Min., 3. Kötter-Ründen (Viktoria), 11:11,2 Min.;
3000-8000 ccm.: 1. Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz), 8:51,2 Min. (81,294 Stdm., neuer Rekord), 2. von Brauchitsch-Berlin (Mercedes-Benz), 9:10,3 Min., 3. Kötter-Ründen (Viktoria), 11:53,1 Min.

Kennwagen:
350-750 ccm.: 1. Kötter-Ründen (Viktoria), 11:00,1 Min. (65,434 Stdm.), 2. Kötter-Ründen (Viktoria), 11:05,2 Min., 3. Kötter-Ründen (Viktoria), 11:29,1 Min.;
750-1100 ccm.: 1. Kötter-Ründen (Viktoria), 9:54,2 Min. (72,678 Stdm.), 2. Kötter-Ründen (Viktoria), 10:03,0 Min., 3. Kötter-Ründen (Viktoria), 10:04,1 Min., 4. Graf Premoli-Mailand;
1100-1500 ccm.: 1. Kötter-Ründen (Viktoria), 9:32,1 Min. (75,498 Stdm., neuer Rekord), 2. Kötter-Ründen (Viktoria), 9:35,4 Min., 3. Kötter-Ründen (Viktoria), 10:04,4 Min.;
1500-2000 ccm.: 1. Kötter-Ründen (Viktoria), 9:03,2 Min. (79,499 Stdm.), 2. Graf Kötter-Ründen (Viktoria), 10:10,1 Min.;
2000-8000 ccm.: 1. von Morgen-Berlin (Bugatti), 8:51,4 Min. (81,233 Stdm.), 2. Kötter-Ründen (Viktoria), 9:36,2 Min.;
Schnellste Zeit des Tages: Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) 8:51,2 Min. (81,294 Stdm.).

Wirtschaftslage und Autorennen.

Die Wirtschaftslage hat große deutsche Kraftwagenfabriken veranlaßt, ihre Rennwagen zum Ausbrennen und zur Internationalen Alpenfahrt wie zu anderen bevorstehenden Rennveranstaltungen zurückzuführen. An der Alpenfahrt werden sich nur Privatfahrer beteiligen.

Rund um den Freiluftboxing.

Bogysport und Meteorologie. — Heutzutage und Sagenwelt. — Das Weltkämpferproblem. — Geländebau als L.-o.-Schlager. — Ein Diplomat.
Freiluftboxing ist augenblicklich die große Mode.
Eine vernünftige Mode, wie man ehrlicher-weise zugeben muß; denn, nicht wahr, die staubgeschwängerte Luft, die Kämpfer und Zuschauer bei den meisten Hallenveranstaltungen zu schaden gezwungen sind, ist durchaus geeignet, das hohe Lied des Sports mit groß dissonierenden Akkorden zu untermauern.
Von wegen "körperlicher Ermüdung" usw. Gratulieren wir also dem Bogysport zur Freiluft-Idee, und gratulieren wir auch den Veranstalter, sparen sie doch die hohe Saalrente und das Risiko von im überfüllten Saal entzündeten Feuer zu vermeiden.
Zwei Fliegen schlagen sie mit einer Klappe, ein herrliches Nadeln und einen bedeutsam großen und biden Drummer.
An und für sich sind Bogysport und Meteorologie zwei Begriffe, die, wie jeder zugeben wird, zweifellos wenig miteinander gemein haben. Gewiß ist es manchmal waderen Bogysportler schon blau und grün vor den Augen geworden, und manchmal hat wohl auch schon hart subjektiv gefärbte Sonnen-, Mond- und Sternenaufgänge im Verlauf eines Kampfes erleben dürfen, aber das hängt doch alles zweifellos nur in sehr übertragener Sinne mit Wettererscheinungen zusammen.
Zeit jedoch die Freiluft-Idee registriert, ist dies anders geworden. Jetzt ist die Meteorologie zu einer Zweiwissenschaft geworden, deren die Bogysportler nicht mehr entraten können, ist doch "Wetter" gleichbedeutend mit "Wetter" geworden.
Und auch die Zuschauer interessieren sich jetzt verständlicherweise viel mehr für gewisse atmosphärische Vorgänge. So sah man am Samstag zwei Boxkämpfer eifrig disputieren, wobei angesichts der Himmel betrachtet wurde. Der eine schien pessimistisch zu sein, denn die niedrigen, ziehenden Wolken beschatteten auch gewaltig seine Stirn; der andere dagegen wies mit

Vereinsleiter-Tagung im Gau Wuppertal

Die Durchführung der Verbands-Pokalspiele.

Der Gau Wuppertal des Westdeutschen Spielverbandes hatte am Samstag zu einer Tagung einberufen, um vor der Eröffnung der neuen Spielfaisen mit den Vereinsführern eine Reihe brennender Fragen zu besprechen.
Unklarheit herrschte vor allem über die Durchführung der zum ersten Male im WZV. ausgeschrieben Verbands-Pokalspiele, in denen in Auscheidungsspielen zunächst ein Bezirksmeister und später ein Verbandsmeister ermittelt wird. Die Vorstände, an der nur die Vereine der Gauklasse und der zweiten Bezirksklasse teilnehmen, begannen bereits am 16. August. Die etwa 20 Wuppertaler Gauvereine werden vom Gauvorstand nach ihrer geographischen Lage in vier oder fünf Gruppen eingeteilt und innerhalb dieser Gruppen die Gegner und Plätze ausgelost. Da die unterliegenden Mannschaften ausscheiden, stehen sich am 23. August nur noch zehn Vereine gegenüber: die Gruppenbildung vor der Auslosung fällt aber jetzt fort. Die nach dem zweiten Pokalspieltage verbleibenden fünf Mannschaften werden dem Bezirk gemeldet, der sie mit den Siegern der Gau- und Bezirksklassen am 30. August spielen läßt. Falls die Zahl der Siegermannschaften im Bezirk dann noch über zehn ist, wird noch der 6. September als vierter Pokalspieltag herangezogen. Wahrscheinlich wird das bei dem verhältnismäßig kleineren Bezirks-Mittelteil nicht nötig sein. Die Pokalspiele ruhen dann bis zur Zwischenrunde im November, in die auch die beiden oberen Spielklassen eingreifen.

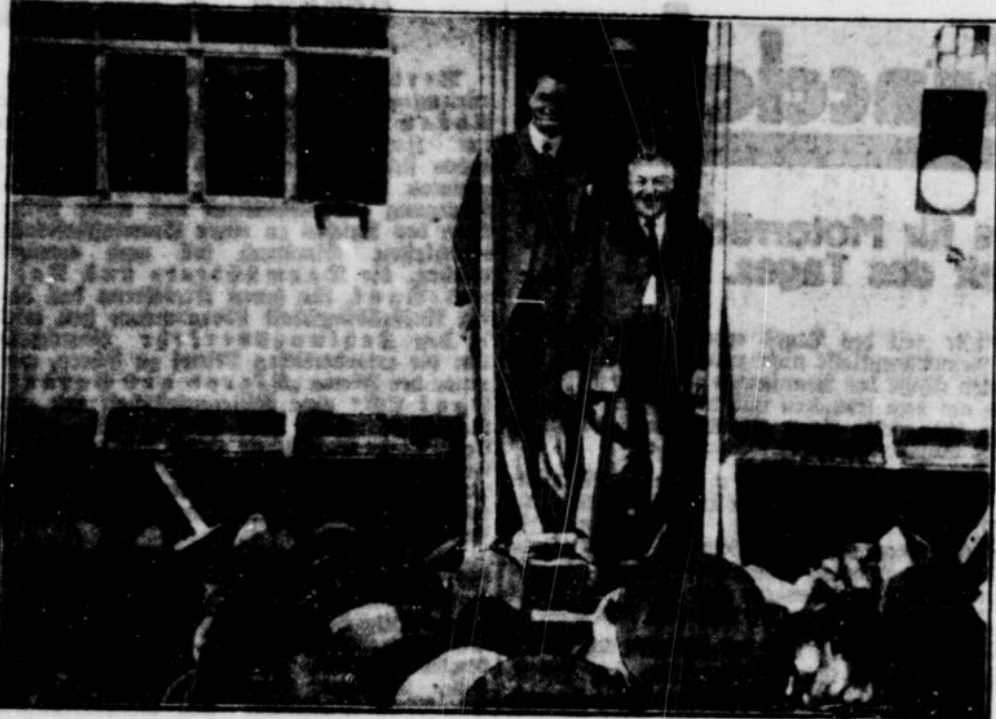
Die unteren Mannschaften der Vereine sollen im kommenden Frühjahr so wenig wie möglich reisen. Darum plant der Gauvorstand, ähnlich wie die Jugendmannschaften schon immer, im engsten Ortsbereich zusammenzufassen, ganz gleich, welchen Klassen die ersten Mannschaften der betreffenden Vereine angehören. Die Schiedsrichter für diese Spiele werden nicht von auswärts genommen werden.

Am Interesse des bisherigen Jugendjahrganges 12-13, der nach dem Beschluß der Wahlversammlung geschlossen auftritten mußte, machte der Gauvorstand den sehr beifälligen Vorschlag, die jungen Leute auch als Senioren vorläufig zusammenzubalten und als sogenannte Lehrlingmannschaften nur gegeneinander spielen zu lassen. Sowie eine entsprechende Zahl von Meldungen seitens der Vereine eingeht, wird durch den Gau eine Lehrlingmannschaft gebildet.

Man besprach ferner noch die Einmischung der Handballvereine, die teilweise sehr kritisiert wurde. Eine Anregung, zur Behebung der Schiedsrichtermangel ältere Spieler heranzuziehen, denen man bei der Prüfung durch die Schiedsrichter-Organisationen mehr entgegenkommen könne, fiel auf fruchtbaren Boden. Dagegen fand ein Antrag eines Einzelvereins, sich für einen außerordentlichen Bezirkstag einzusetzen, keine Gegenliebe.

Die anregende Tagung nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf.

„Graf Zeppelin“ auf seiner Arktisfahrt in Berlin.



Oberbürgermeister Dr. Sahm-Berlin und Dr. Eckener beim Verlassen der Kabinengondel des „Graf Zeppelin“, der auf seiner Fahrt in die Arktis auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin einen kurzen Aufenthalt machte, um seine Vorräte zu ergänzen.

Nachrichten aus aller Welt

ob politischer oder wirtschaftlicher Natur, ob Sportmeldungen oder dergleichen, überstürzen sich heute im Zeitalter der elektrischen Wellen. Mit allen modernen technischen Einrichtungen und einer weltumspannenden Berichterstattung-Organisation ausgestattet, ist der

General-Anzeige der Stadt Wuppertal

in der Lage, seine Leserschaft stets auf dem laufenden zu halten. Größere Verbreitung als die übrigen Wuppertaler Zeitungen zusammen. Bezugspreis: Mit der Tiefdruck-Wochenschrift „Die Wochenschau“ halbmöndlich Mk. 1,15, ohne „Die Wochenschau“ halbmöndlich Mk. 0,90.

Die Rastler Vereine machen nicht mit.
Rastl, 26. Juli. (Drahtb.) In der Sitzung des Rastler Sportverbandes wurde beschlossen, an den Pokalspielen des Spielverbandes nicht teilzunehmen, da die durch hervorgerufene starke finanzielle Belastung von den meisten Vereinen nicht mehr getragen werden kann.

Die Spielfeste der Wuppertaler Schulen ausgiebig

Die Spielfeste der Wuppertaler Schulen am Samstag stattfinden sollten — die Schulen in Varnen und die Elberfelder im verfeindeten Stadion — sind dem schlechten Wetter zum Opfer gefallen. Wahrscheinlich sehr zum Weinen der Kinder, die wochenlang fleißig — und der Eltern, die sich die Leistungen der Sprößlinge gern angesehen hätten.
Die Varnener Veranstaltung soll bei gutem Wetter am Dienstag den 30. Juli stattfinden. Die bereits gelösten Programmen behalten ihre Gültigkeit.
Die Elberfelder Schulen haben den Termin auf den September verschoben.

Contra Tull Harder und Genossen

26. Hamburg, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Das Strafgericht des Norddeutschen Sportschlichters hat jetzt über die Renegaten Tull Harder, Adolf Jäger, Siegenfeld und einen anderen hochnotpeinlich zu Gericht gesessen. Die G. m. b. H. gegen eine Bremer Mannschaft ohne Genehmigung des hohen Sportschlichters gespielt hatte. Die renegierten Spieler wurden bis zum 31. Juli disqualifiziert. Wer von ihnen nicht bei der Sitzung anwesend war, läuft Gefahr, seiner Bestrafung erst dann zu erfahren, wenn sie bereits verübt hat. — Aber, wie lautet der Berliner „Ordnung muß sein!“

dem unüberwindlichen Schwung des Optimismus auf die Zueignung der Vollen hin und vertraute auf den Silberstreif im Westen, den sein spähendes Auge dort entdeckt hatte.
Wer recht behält?
Kun, der Optimist! Selbstverständlich!
Ein paar Tische und vier Dutzend Stühle hat man im Anschluß an den stärksten Schauer doch schnell wieder trocken gewischt, und schimmlig-falls sind 36,5 Grad Körpertemperatur in Bezug auf die reiflose Verfüchtigung auch der letzten Feuchtigkeitsspuren nicht zu verachten. (Eine Zeitung als Unterlage ist ja immerhin noch besser.) Wie aber kriegt man den Ring wieder trocken?
Da heißt das Heilmittel: Sägemehl.
Ein gewaltig großer Sad barg dessen genug in seinem Innern, um den Kampfplatz bald in erträgliche Verfassung zu bringen.
Am Streuen des Sägemehls beteiligte sich der Herr Ringrichter in höchstgelehrter Person —
Intermezzo: O schöne Zeit, wie liegt sie fern, wie liegt sie weit, da der Sportler gleichzeitig auch Funktionär war, da er für alles selber sorgen und auskommen mußte — die Zeit der transportablen Torten, der erdbeerigen Kämpfe um Duldung und Anerkennung des Sportes, die Zeit des hungernden Idealismus!
Zum Glück für den fast im Borne der Erinnerung verfallenden heillosen Phantasten erschienen aber nun die ersten Kämpfer, sorglich von ihren Sekundanten zum Platz hingeleitet und die Treppe hinaufgeführt.
Behutsam hief man sie sich setzen, zog ihnen die Trainingsanzüge vor den lästigen Spielenden Gliedern und war auf jede Weise ratend und tadelnd bemüht, die fohbare Kraft der Athleten nur ja nicht vor dem Kampfe schon in Anspruch zu nehmen.
Wer löst mir nun einen Zweifel, ob nämlich diese Sorgfalt die Folge der durch den Sport erworbenen Stärke ist, oder ob umgekehrt ein Stiel daraus gemacht werden kann?
Ein bis dato noch nicht restlos gelöstes Problem bei den Freiluft-Veranstaltungen ist das der Beleuchtung des Ringes. Die etwa 24 bis 3 Meter über den Breiten an einer Verfallung montierte, im Abendwinde geheimnisvoll auf- und

niedertanzende und hin und her schwankende Ampel, wie wir sie bisher zu sehen gewohnt sind, kann nur als unzulänglicher Versuch einer Lösung angesehen werden.
Zur Erhellung diene folgende Uebersetzung:
Beim Borne kommt es wie bei kaum einer anderen Sportart darauf an, des Gegners Augen zu beobachten, da aus dem Blick schon manche Kampfhandlung im voraus erraten werden kann. Ein intelligenter Vorer wird sich nun die „Lederbeleuchtung“ zunutze machen, indem er sich möglichst unter ihr oder, noch besser, etwas vor ihr aufhält. Dann liegt sein Gesicht im Schatten, während das des Gegners grell beleuchtet ist. Das bedeutet natürlich ein schweres einseitiges Handicap, dessen Abstellung schon aus sportlichen Gründen heraus gebieterisch gefordert werden muß.
Das Ideal wäre, den Ring im Schnittpunkt der Lichtkegel mehrerer Scheinwerfer aufzustellen. Es brauchen ja gerade keine „Wolfschreier“ zu sein.
Es erben sich Geset' und Rechte.
Wie eine ewige Krantheit fort —
Auch Zitten und Gebräuche, und eine solche Zitte ist es beispielsweise, daß der Ringrichter vor dem Kampfe die beiden Kontrahenten mit Genickgriff faßt und ihnen leise aber eindringlich Ermahnungen und Weisungen gibt, die sich von selbst verstehen. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Brauch aus jenen grauen Zeiten stammt, da mancher Kämpfer noch nicht genug mit den Regeln Bekantheit wußte, alldieweil man ihn erst wenige Minuten vor dem Match in irgendeiner Gasse als Gegner für den Match ausfindig gemacht hatte. (Siehe den letzten Chaplinsfilm „Lichter der Großstadt“.)
Damals war so etwas angebracht, aber, wie schon gesagt, seitdem gefallen sich die Ringrichter gewaltig Prominenz darin, einige Augenblicke die Rolle des Heidenratters zu mimen.
Es ist alles schon dagesessen — daß ein Boxer den anderen i. o. geschlagen hat (obwohl dies schwieriger ist, als man meinen sollte), daß ein Ringrichter im Eifer des Gefechts einen „erwischt“ hat, ja sogar, daß ein lokalpatriotisch eingestelltes Publikum auch dem Gegner seines Lieblings Applaus gesendet hat —
Was ich aber am Samstag zum ersten Male sehen durfte, war der i. o.-Schlag, den ein Sekun-

dant seinem Schützling applizierte nicht im Ernst, natürlich, nein, nur aus Versehen. Und mit Stuhl.
Das war nämlich eine furiöse Angelegenheit. Im Ring standen die Mittelgewichtler Armbrust und Reuhoff. Den CBE-Mann überließ der Schlichter den ersten Runde ein derart wütender Schrei, daß der Vorne, obwohl er sich konzentrierte, dennoch höchst überrascht schien, als beim Ertrinken des Gongs der Gegner umarmt wurde. (Denn Sinne nach: Hochachtungsvoll!)
Dann wandte er sich seiner Ecke zu, wo der Sekundant, der auch etwas benommen erschien, rabe, um die durch den Höflichkeitsschrei verlorene Zeit wieder einzubolen, den Stuhl mit einem über die Zeile hob. Weich der Ausdruck nun, halb das Zittern seiner nervigen Faust, rufte, furcht und gut, es rufte eben und lachte auf Reuhoffs Scheitel.
Schwanken auf der einen Seite, bleiches Gesicht auf der anderen —
Und Endeffekt ein brausendes Gelächter, das zum nachdrücklichen Wollenshimmel emporstieg. (Nachdem sich nämlich gezeigt hatte, daß die Aktion ohne böse Folgen blieb.)
Zehr im Gegenteil sogar —
Freund Reuhoff war in den beiden folgenden Runden schlicht aufgeräumt und blieb der Gegner wenig schuldig, war ihm nach Meinung eines Teiles der Zuschauer mindestens ebenbürtig und die so dachten, ärgerten denn auch nicht, ihre Meinung in der bei ihnen üblichen Weise durch zu verleißen, als das Punktrichter den Armbrust gab.
Später, beim vorletzten Treffen, ergriß Reuhoff die Initiative.
Das hinderte aber den nach diesem Kampf auftretenden Redner gar nicht, ein sehr geschicktes Schlusswort an die hochwohlgeborenen Versammlung zu richten, indem er einen deutlichen Trennungspunkt zwischen kritischer Einstellung und mühseligem Verbalismus zog, dem pp. Publikum jenseitig und für dieses dankte. — Sic! — und ich erlaube mir deshalb, die nächsten Veranstaltung...

Englische Verstimmung über Frankreich

„Die alte franzosenfreundliche Neigung ist tot.“

London, 26. Juli. (Drahtb.) In der heutigen Sonntagspresse kommt die Enttäuschung über die negative Haltung Frankreichs auf der Londoner Siebenmächtekonferenz zum Ausdruck. Diese Enttäuschung wird noch erhöht durch Frankreichs Zurückhaltung großer Geldmengen vom Londoner Geldmarkt. Dem Besuch Stimson und der englischen Staatsmänner in Berlin wird große Aufmerksamkeit geschenkt und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß durch eine Zusammenarbeit zwischen Amerika und Großbritannien die Lage gelöst werden kann.

In dem Besuch der englischen Minister in Berlin schreibt der Observer, das englische Volk sei unüberwindlich und fest entschlossen, sich nicht mehr wieder mit Frankreich gegen Deutschland zu engagieren. Das Foreign Office und der diplomatische Dienst, besonders in der englischen Botschaft in Paris, müßten diese Tatsache endlich erkennen. Die alte franzosenfreundliche und deutsche feindselige Neigung sei zu überwinden. Der diplomatische Mitarbeiter dieses Blattes betrachtet den Besuch als einen ersten Schritt bei den Versuchen, das allgemeine Vertrauen wiederherzustellen, nachdem die Londoner Ministerkonferenz die Widerstände beseitigt habe, die sich der Infragestellung des Hooverplans in den Weg gestellt hätten.

Henderson nach Berlin abgereist

London, 26. Juli. (Drahtb.) Staatssekretär des Äußern, Henderson, ist heute um 11 Uhr nach Berlin abgereist. Unter denjenigen, die sich zum Abschied auf dem Bahnhof einfanden, befand sich auch der deutsche Botschafter Freiherr von Neurath.

MacDonalds geänderte Reisepläne

London, 26. Juli. (Drahtb.) Premierminister MacDonald hat heute um 20.15 Uhr vom Liverpooler Bahnhof seine Abreise nach Berlin angetreten. Die Änderung der Reisepläne MacDonalds erfolgte in großer Eile. Erst heute nachmittag entschloß sich der Premierminister auf Grund ungünstiger Wetterberichte, nicht zu fliegen. MacDonald, der auf dem Liverpooler Bahnhof in Begleitung des deutschen Botschafters von Neurath eintraf, unterließ sich dort angetrieben mit dem zum Abschied erschienenen Luftfahrtminister. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Als der Premierminister in Begleitung seines Sekretärs sein Abteil betrat, wurde man den lauten Ruf „Güliche Mac!“ vor seiner Abreise erklärte MacDonald: Ich freue mich sehr, nach Berlin zu gehen, und hoffe, daß mein Besuch eine gute Wirkung haben und die in Chequers erreichten günstigen Resultate weiter fördern wird. Die gesamte europäische Finanzlage wird in Berlin von Männern besprochen werden, die entschlossen sind, ihr mit gesundem Menschenverstand und Sinn für die Wirksamkeit zu begreifen.

Stimson beim Kanzler

Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) Der amerikanische Staatssekretär Stimson hat am Sonntag im Kleinen Kreis beim Kanzler zu Abend gegessen. An den politischen Besprechungen am Tage und an dem Ausflug nach Potsdam hatte auch der amerikanische Botschafter, Caffery, teilgenommen.

Hoovers weitere Pläne zweijähriges Moratorium?

London, 26. Juli. (Drahtb.) Evening Standard meldet, daß Präsident Hoover seine Moratoriumspläne vor der Veröffentlichung eingehend mit den führenden amerikanischen Zeitungen in einer Geheimhaltung besprochen habe, um sich deren Unterstützung zu sichern. Hierbei habe er sich dahin entschieden, keine ursprünglichen Absichten für ein zweijähriges Moratorium abzuändern, sondern zunächst mit einem einjährigen anfangen und nach Ablauf dieser Zeit das Moratorium für weitere zwölf Monate zu verlängern, falls die Lage eine derartige Maßnahme verlange. Dies sei im Hinblick auf die Notwendigkeit geblieben, die öffentliche Meinung in Amerika langsam an dem beschlossenen Ziele heranzuführen, um auf jeden Fall Hindernisse zu vermeiden.

Keine Verlängerung der Denkmalslieferungsfrist

Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) Die Frist zur Lieferung oder Abgabe von Denkmälern im Gesamtbetrag von 20.000 RM. und mehr läuft nur noch bis zum 29. Juli und wird nicht verlängert. In einer weiteren Durchsichtungsverordnung ist bestimmt, daß Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, und ferner Eltern und die mit ihnen in häuslicher Gemeinschaft lebenden Kinder ihre Denkmalsbeiträge zusammenzurechnen haben, und daß anmeldepflichtig auch Währungsnoten bei inländischen Kreditinstituten sind.

Verlängerung der Fristen für die Vermögenssteuererklärung

Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, werden die Fristen für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung, für die Abgabe von Vermögensverpflichtungen und für die Steuererklärung allgemein bis zum Ablauf des 31. August verlängert. Zu den Vorschriften über die Abgabe von Vermögensverpflichtungen und über die Steuererklärung werden demnach eingehende Durchführungsbestimmungen erlassen werden.

Ein deutsches Stillhalte-Konfortium gegründet

Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, ist gleichzeitig mit der Gründung der „Reichsbank“ das deutsche Stillhalte-Konfortium geschaffen worden, das wohl aus den gleichen Banken besteht. Dadurch ist nach dem genannten Blatt für die Lösung der nächsten Aufgabe, Sicherung der noch in Deutschland liegenden kurzfristigen Auslandskredite, ein entscheidender Schritt erfolgt.

Nach in Polen eingeschränkte Kreditgewährung

Warschau, 26. Juli. (Drahtb.) Wie der dem Regierungslager nahestehende Kurier Czernomski meldet, verlaufen zur Zeit die Verhandlungen über ihre Vermittelung nach Möglichkeit zu verfahren, um einem eventuellen Ruin begangen zu können. Die Kreditoperationen sind auf äußerste eingeschränkt worden. Langfristige Kredite werden überhaupt nicht mehr gewährt, kurzfristige Kredite nur in der Hälfte des bisherigen Umfangs und bis zu einer Höchstdauer von zwei Monaten.

Lohnstreik in der oberösterreichischen Hüttenindustrie

Kattowitz, 26. Juli. (Drahtb.) Nachdem die direkten Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über den von den oberösterreichischen Eisenhüttenverwaltungen geforderten allgemeinen Lohnabbau gescheitert sind, ist von der Regierung eine Vermittlung eingeleitet.

„Graf Zeppelin“ auf dem Wege nach Franz-Josephs-Land

Dr. Ekener hofft in 20 Stunden dort einzutreffen — Glatter Start in Leningrad

Die Landung in Leningrad

Moskau, 26. Juli. (Drahtb.) Aus Leningrad wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 19.11 Uhr M.B. über Leningrad geflogen und nach einer großen Schleife über der Stadt um 19.41 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ waren der deutsche Botschafter von Dirksen, Generalstabschef Zschim und Vertreter der sowjetrussischen Organisationen anwesend. Im Auftrag der Sowjetregierung wurde Dr. Ekener von dem Bevollmächtigten des Luftkommandos in Leningrad begrüßt, der die Hoffnung ausdrückte, daß die wissenschaftliche Expedition Dr. Ekeners einen großen Erfolg erzielen möge. Dr. Ekener dankte für alle Bemühungen, die von russischer Seite unternommen worden seien.

Der Start zum Norden

Leningrad, 26. Juli. (Drahtb.) In einer Unterredung mit einem Vertreter der Telegraphenagentur der Sowjetunion erklärte Dr. Ekener, er hoffe, in 20 Stunden den Franz-Josephs-Archipel zu erreichen, wenn das Wetter ihm nicht einen Strich durch die Rechnung mache. In der Nähe von Franz-Josephs-Land werde man versuchen, mit dem Eisbrecher „Malajin“ eine Verbindung herzustellen. Dr. Ekener drückte in dem Gespräch die Überzeugung aus, daß Rußland bald eigene Luftschiffe haben werde und erklärte, daß die Luftschiffahrt Friedlichshafen Rußland beim Luftschiffbau gerne beistehen werde. Unterhandlungen darüber seien bereits im Gange.

Zum Start des Luftschiffes hatten sich am frühen Morgen auf dem Flugplatz Tausende von Menschen angelammt. Um 11.10 Uhr erhob sich „Graf Zeppelin“ unter fürstlichem Beifall der versammelten Menge und nahm in ruhiger Fahrt Richtung Nord.

80 Meilen nördlich von Archangel

Friedrichshafen, 26. Juli. (Drahtb.) Die Bodenfunkstelle des Luftschiffhauses erhielt um 19 Uhr von Bord des „Grafen Zeppelin“ folgende Standortmeldung: 80 Meilen nördlich von Archangel.

Samoilowitsch über das Luftschiff

Leningrad, 26. Juli. (Drahtb.) Professor Samoilowitsch erklärte einem Vertreter der Telegraphenagentur der Sowjetunion, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ sei ein wirkliches Wunderwerk der Technik, das die Qualität, sozusagen ein Fluglaboratorium, wo man mit einem für solche Forschungen ungewöhnlichen Komfort arbeiten könne. Die Marschroute des Luftschiffes werde nicht geändert werden. Auf dem Rückwege werde man wieder Leningrad besuchen. Die enge freundschaftliche Zusammenarbeit von ausländischen und Sowjetwissenschaftlern werde ein Gewähr für den Erfolg der Expedition.

„Graf Zeppelin“ einfließen“ worden. Die verlaute, wird im Handels- und Verkehrsministerium erwogen, den oberösterreichischen Eisenhütten durch Staatsaufträge eine Erleichterung ihrer wirtschaftlichen Lage zu schaffen.

Die Kurenen in Chile

New York, 26. Juli. (Drahtb.) In Santiago de Chile sind im Zusammenhang mit der revolutionären Bewegung schwere Kurenen im Gange. Die händigen Kurenkämpfe haben bisher 50 Opfer gefordert. Man rechnet mit dem Ausbruch eines Generalstreiks am Montag.

Präsident Ibanez zurückgetreten

New York, 26. Juli. (Drahtb.) Nach in Buenos Aires eingetroffenen Meldungen aus Chile ist Präsident Ibanez infolge der Unruhen der letzten Tage zurückgetreten.

Der bisherige Senatspräsident Pedro Opazo hat, wie bereits aus Santiago de Chile meldet, die Präsidentschaft der chilenischen Republik übernommen.

Brand im Filmstudio

Eine Tänzerin schwer verletzt
Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) In den Tonfilmstudios der Ufa in Neubabelsberg finden seit einigen Tagen Aufnahmen zu dem Choral-Film „Der Kongreß tanzt“ statt. Als in den Nachmittagsstunden viele Hunderte von Schauspielern und Statisten im großen Atelier verammelt waren, fiel aus noch nicht gekläarter Ursache plötzlich aus einer Bogenlampe von der Decke ein glühendes Stück Kohle auf das Kleid der 23jährigen Tänzerin Erna. Die Tänzerin fand im Nu in Flammen. Der anwesende Schauspieler bemächtigte sich einer Panik. Die schwerverletzte Tänzerin befindet sich in Lebensgefahr.

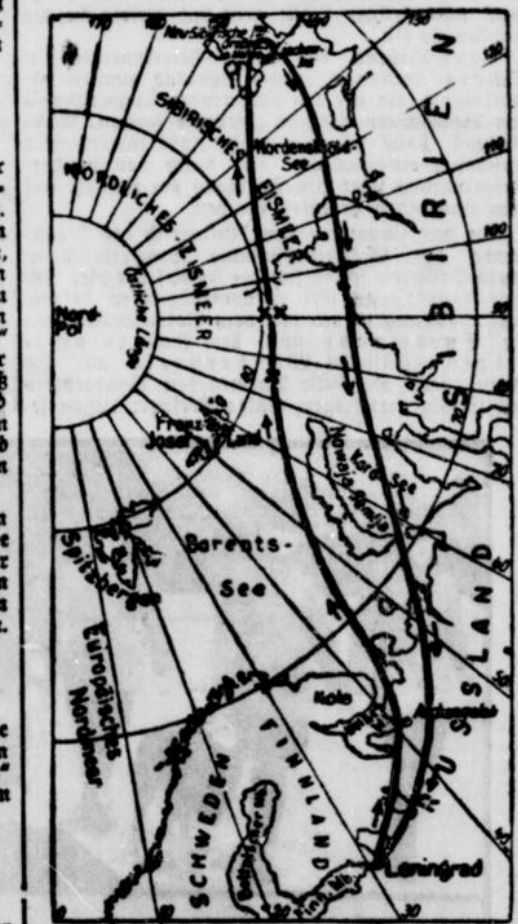
Abbruch eines Segelfliegers

Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) Auf dem Ruinenberg bei Münsdorf stürzte der Ingenieur Böhm beim Segelflug aus 15 Meter Höhe mit seinem Segelflugzeug ab. Er war auf der Stelle tot.

Der Leiter der russischen Funktion und des Oberpostamts auf Franz-Josephs-Land, Ritschorn, trat mit dem Luftschiff in funktionale Verbindung und sprach ihm sein Willkommen für den Besuch auf Franz-Josephs-Land aus.

„Nautilus“ wieder flott

London, 27. Juli. (Drahtb.) Das Polarboot „Nautilus“, welches bei seiner Fahrt über den Atlantik schwer beschädigt worden war, ist in der Marinewerkstatt von Plymouth so weit wieder hergestellt worden, daß Sir Wilkins am Montag nachmittag mit ihm seine Fahrt nach Norwegen antreten will.



Zur bevorstehenden Polarfahrt des „Grafen Zeppelin“

Der Weg des „Grafen Zeppelin“ von Leningrad nach dem Großen Ljachow und zurück; unweit von Nowaja Semlja befindet sich die Stelle (X), wo das Luftschiff mit dem russischen Eisbrecher „Malygin“ zusammentreffen will. Weiter östlich ist die Kamenjew-Insel (XX), wo das Luftschiff sich mit der Station des Professors Oranzow in Verbindung setzen wird.

Besuche und Besprechungen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Dem amerikanischen Staatssekretär Stimson, der seit Samstag in Berlin weilte und heute die Reichshauptstadt wieder verläßt, folgen im Laufe dieses Tages der englische Ministerpräsident MacDonald und der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Henderson. Stimson ist nach der Bedeutung seiner Stellung in Washington Außenminister und der Chef des Kabinetts. Am aber in offizieller Eigenschaft nach Berlin, um mehr Bewegungsfreiheit für seine Besprechungen zu haben. Infolgedessen unterließ auch jeder Empfang, zu dem nach der internationalen Etikette der Reichslangler selbst und die Minister hätten erscheinen müssen. Der Besuch der Engländer aber hat einen ganz amtlichen Charakter und vollzieht sich in allen Einzelheiten nach dem bereits bekannten Programm.

Die Ansicht der Amerikaner in Paris und in London ging dahin, daß eine neue große Anleihe für das Reich unter den gegenwärtigen Umständen weder zweckmäßig noch ratsam sei. Man hält im Ausland, und besonders in Amerika, die deutsche Wirtschaft im Grunde für gesund und lebensfähig, und ihre Organisation sei so großartig, daß es bei Anspannung aller Kräfte und Ausnutzung aller Fähigkeiten durchaus möglich sein müsse, und selbst zu helfen und das Land über die Krise hinwegzubringen. Wenn das Stillhaltekonfortium seine Aufgabe einigermaßen erfüllt hat, dürfen wir selbstverständlich nicht wieder in den alten Fehler verfallen und neue große Summen herbeiholen, sondern wir müssen versuchen, mit einem geringeren Kreditvolumen auszukommen. Stimson's Besprechungen in Berlin gelten daher ausschließlich seiner eigenen Information über die Lage, und neue Erwartungen und Ergüsse lassen sich daher an die Verhandlungen mit den deutschen amtlichen Stellen nicht knüpfen.

Das gleiche gilt, um dies vorwegzunehmen, von dem zweitägigen Aufenthalt der beiden englischen Minister in Berlin. Der englische Ministerpräsident legte den größten Wert darauf, am dem deutschen Volk seine Sympathie zu bezeugen, den Staatsbesuch in der Reichshauptstadt bald zu machen, obwohl erst wenige Tage seit der Londoner Konferenz vergangen sind. Da dort zunächst alle aktuellen Fragen besprochen und erledigt worden sind, werden jetzt in Berlin keine grundsätzlichen Besprechungen, etwa über eine angelegte Kreditlinie, abgehalten. Es handelt sich unter diesen Umständen um einen Akt der Höflichkeit und um die Erwidmung des Besuches in Chequers, die MacDonald mit Rücksicht auf das deutsche Volk nicht noch länger verschieben wollte. Denn als nächster Zeitpunkt wäre sonst, wegen anderweitiger Inanspruchnahme, erst der Oktober in Betracht gekommen, der dem Winterpräsidenten, eben aus Gründen der Courtoisie, zu spät käme. Der englische Ministerpräsident will auch die Möglichkeit haben, mit anderen deutschen Kreisen in Verbindung zu treten, um sich ebenso über die politischen wie über die wirtschaftlichen Verhältnisse zu unterrichten und sich eigener Anschauung ein Bild zu machen. Diese officiellen Besuche der freundschaftlichen Gefinnung MacDonalds ist geeignet, den Eindruck der lokalen Haltung, die er bei der Leitung der Londoner Konferenz — in der es auch kritische Augenblicke gegeben hat — zu jeder Zeit bewies, noch zu erhöhen, und verstärkt dem englischen Ministerpräsidenten die aufrichtige Anerkennung der Reichsregierung und des deutschen Volkes, das eine solche Gefinnung und die ihr entsprechenden Bemühungen wohl zu schätzen weiß.

James Ramsay MacDonald, der 1866 geboren ist, hat in der Zeit zwischen seiner ersten und zweiten Ministerpräsidentenzeit, obwohl sie nicht sehr groß ist, eine merkwürdige Wandlung durchgemacht. Er ist vom Parteimann und Labour-Minister zum Politiker und Staatsmann emporgewachsen, er ist gereifter, größer und aktiver geworden. Neben sein tiefes Verantwortungsbewußt, das ihn stets anscheinend, ist ein größerer Mut zum politischen Handeln getreten, der auch bei der schnellen Aenderung der Londoner Konferenz erfolgreich mitgewirkt hat. Der englische Ministerpräsident scheint mehr denn je entschlossen, die kritischen Fragen der großen europäischen Politik, die er in seinem Sinne geregelt haben möchte, mit Energie und Entschlossenheit ihrer Lösung entgegenzubringen. Seinem Charakter und Temperament entsprechend wird er die Dinge in Ruhe halten und nicht mehr zum Stillstand kommen lassen. Seine härteste Überzeugungskraft liegt in seiner Redefähigkeit, die er meisterhaft beherrscht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der englische Ministerpräsident bei einer der gesellschaftlichen Veranstaltungen in Berlin sich mit einer Rundrede an die Öffentlichkeit wenden wird. Das wäre nämlich „am MacDonaldis“.

Eine internationale Abrüstungskonferenz

Paris, 26. Juli. (Drahtb.) Hier dem Vorhinein von Lord Robert Cecil (und hier gefolgt auf Einladung der englischen Zentralleitung des Roten Kreuzes) eine Konferenz von Vertretern großer internationaler Organisationen hat, um eine große Abrüstungskonferenz von etwa 2000 internationalen Beauftragten vorzubereiten, die Mitte November in Paris stattfinden soll. Dr. Kirchhoff, der Vertreter des Deutschen Reichs, betonte das besondere Interesse des deutschen Volkes an einer wirklichen Abrüstung und sagte, die gleichen Grundsätze, die bei der deutschen Abrüstung zur Anwendung gekommen seien, müßten bei der allgemeinen Abrüstung durchgesetzt werden. Senator de Jansonville und die Abgeordneten Herriot und Pierre Loti vertreten den französischen Standpunkt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die der deutschen Auffassung weitgehend Rechnung trägt.

Radler im schweren Kampf durch bergisches Gelände

Großer Stadt- und Industriepreis von Remscheid

Gerhard Esser-Aachen gewinnt den Preis der Stadt Remscheid.

Bei den Eichenkranzfahrern siegt Eugen Falkenrath vom R. V. Gutfreund-Elberfeld.

Mit dem unter diesem Titel laufenden Straßenrennen hatte der Radsportverein Remscheid wieder einmal einen glänzenden Erfolg. Damit wollen wir weniger das wiederum außerordentlich große Interesse des Publikums, welches zu Tausenden die Straße der Straße und am Ziel belagerten, hervorheben, als die rein sportliche Seite dieser Veranstaltung betonen. Und in dieser Beziehung dürfen wir schon sagen, daß wir in den letzten Jahren selten ein Straßenrennen zu beobachten Gelegenheit hatten, welches so erregend durchgeführt wurde und bei welchem alle Teilnehmer ihre Kräfte so reiflos, ja bei einigen bis zur völligen Erschöpfung, eingesetzt haben. Da gab es kaum eine Atempause, kein Summeltempo. Wer einmal den Anblick an das „Gros“ verloren hatte, ward vorne nie wieder gesehen; selbst in steilen Serpentinstraßen beruhigte der Positionskampf nicht. Wenn schon die vorwegeneren Steuerkünstler auch aus diesen Lagen des Rennens Vorteile herauszuholen verstanden, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn es bergauf um so mehr hart auf hart ging.

Die Folge davon war ein völliges Auseinanderreißen des Feldes. Von etwa 100 gestarteten Fahrern langten die Spitzenleute einzeln in minutenweisen Abständen am Ziel ein, womit sie nicht zuletzt den dort antretenden Rennkommissaren einen großen Gefallen erwiesen haben, denn die Massenankünfte, wie wir sie in letzter Zeit so oft erleben mußten, zeigten doch in den meisten Fällen sehr unsichere Resultate, da selbst das geübteste Auge dem blühartig vorbeischießenden Vorgang des Einlaufens einer großen Anzahl Fahrer nicht genau festhalten kann.

Es liegt sich noch die Frage aufwerfen, ob die Strecke Remscheid — Lennep — Radevormwald — Hückeswagen — Dabringhausen — Marlschmühle — Sillingen — Bihlbeiden — Leichlingen — Hückesheim — Solingen — Müngsten — Haddenbach — Remscheid bei zweimaliger Durchfahrt mit einer kleinen Verstärkung in der zweiten Runde nicht etwa zu schwer gewählt war, aber wir möchten nachdrücklich betonen, daß der Straßenrennsport die härteste Form des Radsports überhaupt ist und eine falsche Sentimentalität nicht am Platz ist, denn nur aus derartigen Schwelbungen können die Fahrer kommen, die Deutschland im internationalen Wettstreit gebrauchen kann. Das sollte der Verlauf der diesjährigen Tour de France allen deutschen Straßenfahrern wieder einmal klar vor Augen geführt haben.

Das Hauptrennen wurde bestritten von den Klassen A und B. Die A-Klasse, in der sich einige der besten deutschen Amateure, wie Redar, Westig, Lohmann, Bochum, Esser, Kaden, Moritz, Rohn, Passirath, Chlig, befanden, die gemeldeten Berliner Rübiger und Sachse waren leider nicht am Start erschienen — gaben den B-Leuten fünf Minuten Vorsprung. Die Leichtgewichte versuchten selbstverständlich aus diesem Vorteil reichen Nutzen zu ziehen, aber nachdem sich bei einer anfänglich bemerkenswerten Geschlossenheit dieser Gruppe in den Bergen bei Marlschmühle doch eine gewisse Ermüddung bemerkbar machte, sah sie sich von der zweiten Gruppe unweit Sillingen eingeholt. Der erste große Schlag erfolgte auf der schweren Steigung von Leichlingen nach Hückesheim. Hier zeigte sich die große Klasse der Redar, Esser, Lohmann. Sie brachten das ganze Feld in Unordnung und zogen es weit auseinander. In scharfen Kurven nach Müngsten hinunter holten Redar und Lohmann einen kleinen Vorsprung heraus, doch gefolgt von dem Haufen durchs Radevormwald nach Aren. Reger, außerdem fallen

und ein zweiter Mann der B-Gruppe zu ihnen. Die passierten Remscheid zum ersten Male, später schlossen noch Moritz und Preuer auf. In Gruppen und Gruppen folgten weitere Fahrer, viele geben aber auch den Anstrengungen schon nicht mehr gewachsen, das Rennen ganz auf.

Die zweite Runde bringt fortgesetzt große Veränderungen im Hinterfeld, das größere Interesse konzentriert sich aber jetzt auf den Entscheidungskampf Esser, Redar, Lohmann. Leider wird bei Radevormwald Redar von einem Reifenschaden betroffen und verliert

er zuerst von Esser, dann von Lohmann überholt. Nun versucht Lohmann dem Spitzenreiter nahe zu kommen, doch der Nachhaken vertieft sich mit größter Bravour, erklümmt in mächtigen und gleichmäßigen Tritten die Straße von Müngsten nach Remscheid und läuft unangefochten übers Zielband. Ein Vertreter der Stadt Remscheid überreicht dem vielbejubelten Sieger Kranz und Medaille. Auf den vierten Platz landet hinter Aren der Favorit Redar.

Das Rennen der Eichenkranzfahrer nahm einen gleich anregenden Verlauf. Diese

Bilder von der schwierigen Fahrt



Links: Die Fahrer unterwegs von Solingen nach Müngsten. Rechts: Wie man es nicht machen darf — — — oder hat der Fahrer das Rennen aufgegeben?

loftbare Zeit. Inzwischen hat sich Lohmann Arens allein an die Spitze gesetzt. Hinter Hückeswagen ist Redar mit zwei Minuten im Rückstand und man erwartet ein baldiges Aufschließen dieses großen Fahrers zur Spitze, doch ein neuer Reifenschaden wirkt ihn wieder zurück. Auch Lohmann hat eine kleine Radpanne. Dadurch gewinnt der Kölner Arens allein die Spitze, doch Esser und Lohmann sind ihm dicht auf den Fersen. Bei Leichlingen wird

Arens hatte eine Strecke von etwa 60 Kilometer zurückgelegt und sah den Elberfelder Eugen Falkenrath vom R. V. Gutfreund als Sieger. Auch diese Gruppe blieb längere Zeit zusammen, bis es den wiederholten Vorstößen des Elberfelders gelang, sich mit weiteren fünf Mann an die Spitze zu setzen. Später machten sich Falkenrath und Köhler-Parmen auch von dieser Spitzengruppe noch los und fuhr vor dem Ziel auf einem harten

Abschluß der Frankreich-Rundfahrt

A. Magne (Frankreich) Gesamtsieger der Einzelwertung — Belgien gewinnt im Länderklassement — Stöpel (Deutschland) Viertes im letzten Spurt — Deutschland im Gesamtergebnis Dritter

Der Sieger im Radrenn-Preis von Remscheid.



Esser-Aachen.

20. Paris, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Mit der 24. Etappe von Paris über 313 Kilometer fand die 25. Frankreich-Rundfahrt, die größte radportliche Straßenprüfung der alten und der neuen Welt, ihren Abschluß. Leider hatten die Teilnehmer dieser gewaltigen Prüfung, die auch wenn sie nicht placiert sind, eine sportliche Großleistung allerersten Ranges vollbracht haben, auch am letzten Tage noch Wetterpech. Da jedoch die eigentliche Entscheidung des Rennens bereits durch den abgewiesenen Vorstoß der Deutschen bei der vorletzten Etappe gefallen war, wurde

die letzte Etappe im wahren Summeltempo absolviert. Um 4 Uhr waren die Fahrer gestartet worden, um 15.55 Uhr erst wurde die letzte Kontrolle in St. Pontoise erreicht. Hier kamen 25 Kisten an, die bereits drei Stunden hinter der erwarteten Zeit zurückgeblieben waren. Das Summeltempo wurde beibehalten, so daß am Ziel auf der Prinzenparade ein Haufen von 35 Fahrern eintraf. In Paris, schon in den Vorstädten, wurde den Teilnehmern ein wundervoller Empfang

bereitet. Alle Straßen waren trotz dem Regen dicht von Schaulustigen besetzt, die immer wieder in Ovationen ausbrachen. Der Beifall galt in erster Linie dem Sieger des Rennens, dem Landsmann A. Magne, dann aber auch dem tapferen Zweiten, dem Belgier Demuyssere und den Deutschen, die durch ihr tapferes Fahren sowie zur Belebung des Feldes beigetragen hatten. Die Prinzenparade selbst war bis auf das letzte Plätzen besetzt

Den Etappensieger holte sich der schnellste Sprinter der Rundfahrt Charles Velifier vor Debauc, di Pocco und Stöpel.

Einen Sonderapplaus holte sich auch der Sieger der Touristen, der Elberfelder Bulla, der als fünfter eintraf. Velifier siegte in 13:15.38 Std. Bulla traf Groethuis vor Thierbach, Rege und Siegel ein.

A. Magne, dem Gesamtsieger in der Einzelwertung, wurde ein mächtiger Lorbeerfranz umgehängt und mit diesem fuhr er seine Ehrenrunde, die ein wahrer Triumphzug war. Er holte sich den Sieg in 17:10.13 Stunden mit 13 Minuten Vorsprung vor Demuyssere (Belgien), dem Italiener Vesentini und den drei Belgiern Rebrun, Dewaele und Verwaede. An siebter Stelle folgte Peglion (Frankreich) und als erster Deutscher an achter Stelle der Sieger der Deutschland-Rundfahrt, Rege (Dortmund), mit 17:31:02 Stunden.

Der Führer der deutschen Mannschaft Thierbach (Dresden) wurde 11., Stöpel 16., Geier 19., Sieronski 20., Busse 22. und Siegel 23. In Anbetracht des Umstandes, daß einige der deutschen Fahrer zum ersten Male an einer so gewaltigen Prüfung teilnahmen, haben sich unsere Vertreter ganz ausgezeichnet geschlagen. Sie belegten denn auch im Gesamtergebnis hinter Belgien und Frankreich mit nur wenigen Stunden Abstand einen ehrenvollen dritten Platz vor Australien, Schweiz und Italien.

24. Etappe Paris — Paris, 313 Kilometer: 1. Ch. Velifier 13:15:38 Std., 2. Debauc, 3. A.

Veranlaßt blieb Köhler zurück, so daß Kastenrath sicher gewann

Ergebnisse.

A- und B-Klasse (140 Kilometer): 1. Gerhard Esser-Aachen 4:57, 2. Lohmann-Bochum 4:58, 3. Arens-Köln 5:01, 4. Redar-Bettig 5:04, 5. Preuer-Köln 5:05, 6. Moritz-Köln 5:06, 7. Köhler-Köln 5:06, 8. Schumacher-Solingen 5:07, 9. Hüllen-Bierfen, 10. Passirath-Chlig, 11. Haubel-Remscheid, 12. Brechmann-Dortmund.

Eichenkranzfahrer (60 Kilometer): 1. Falkenrath-Elberfeld (Gutfreund) 1:57, 2. Köhler, Klub Barmer Herrenfahrer, 3. Witz-Düffeldorf, 4. Köhler-Halpe, 5. Hans Schmidt-Elberfeld (Endspurt), 6. Pieper-Düffeldorf, 7. Dietrichs-Düffeldorf, 8. Hüllen-Düffeldorf.

Jugendfahrer, 14—16 Jahre (40 Kilometer): 1. Rehberg-Essen, 2. Leiser-Köln, 3. Zolbach-Elberfeld, 4. Biermann-Köln, 5. Schöneberg-Köln, 6. Schorn-Köln.

Jugendfahrer, 16—18 Jahre (40 Kilometer): 1. Witz-Düffeldorf, 2. Seidel-Cafrop, 3. Leiser-Köln, 4. Witz-Müller-Elberfeld, 5. Paul Kranz-Barmen, 6. Zander-Essen.

Gay siegt in Dortmund

Wiedereröffnung der Dortmunder Sommerbahn

20. Dortmund, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Die nach längerer Zeit wieder neuhergerichtete Sommerbahn eröffnete am Sonntag vor mehr als 10.000 Zuschauern mit einem erstklassigen Programm. Trotz dem unsicheren Wetter ein solcher Besuch, das spricht für die Beliebtheit des Radsports in Dortmund. Die Zuschauer wurden auch nicht enttäuscht. Sowohl im Fliegeromnium als in den Stehertennen gab es packende Kämpfe. In den Berufsfliegerrennen siegte Büßfeld mit nur einem halben Punkt Vorsprung vor seinem Mannschaftspartner Kilian und Benninghoff. Bei den Amateuren war Vopel im Hauptfahren, Groh im Trokoffahren erfolgreich. Den ersten Lauf des Stehertennens gewann Gay, der auch beim Abbruch des Stundenrennens wegen Regens nach 30 Kilometer an der Spitze lag. Sehr gut hielt sich der Krefelder Damerow, während Tholmebeck, nachdem er von Gay von der Spitze verdrängt war, völlig zurückfiel.

Dauerrennen, 1. Lauf, 30 Kilometer: 1. Gay 16:54.8 Min., 2. Walter 15 Meter, 3. Damerow 160 Meter, 4. Tholmebeck 220 Meter, 5. Bremer 300 Meter zurück. 2. Lauf: Stundenrennen, bei 30 Kilometer wegen Regens abgebrochen: 1. Gay 28:03 Min., 2. Damerow 100 Meter, 3. Walter 490 Meter, 4. Bremer 550 Meter, 5. Tholmebeck 1000 Meter zurück. — Gesamtergebnis: 1. Gay 50 Kilometer, 2. Damerow 49:740 Kilometer, 3. Walter 49:530 Kilometer, 4. Bremer 49:150 Kilometer, 5. Tholmebeck 48:880 Kilometer. Berufsfahrer: Omnium, Runden-Staffeln: 1. Goebel und Kilian je 26.4 Std., 2. Büßfeld 26.6 Std., 4. Benninghoff 27.4 Std., 5. Effing 27.8 Std.; 10-Runden-Punktfahren: 1. Benninghoff 21 P., 6:05 Min., 2. Büßfeld 17 P., 3. Kilian 16 P., 4. Goebel 15 P., 5. Effing 8 P., 6. Ralfahren über 8 Runden: 1. Büßfeld, 2. Kilian, 3. Benninghoff, 4. Goebel, 5. Effing. Gesamtergebnis: 1. Büßfeld 12 P., 2. Kilian 11½ P., 3. Benninghoff 10 P., 4. Goebel 8½ P., 5. Effing 3 P. Amateurrennen: Hauptfahren über 1200 Meter: 1. Vopel, 2. Ungethüm ¼ Länge, 3. Cieffski, 4. Korfmeier. Trokoffahren: 1. Groß 13 P., 2. Senge 12 P., 3. Neumann 7 P.

Pocco; 4. Stöpel, 5. Bulla, 6. Goethuys, 7. Thierbach, 8. Rege, 14. Siegel, 15. (die übrigen 21 Fahrer).

Gesamtergebnis der Einzelwertung: 1. A. Magne (Frankreich) 177:10:08 Std., 2. Demuyssere (Belgien) 177:22:59 Std., 3. Vesentini (Italien) 177:32:54 Std., 4. Rebrun (Belgien) 177:56:43 Std., 5. Dewaele (Belgien) 177:59:49 Std., 6. Verwaede (Belgien) 178:20:14 Std., 7. Peglion (Frankreich) 178:26:26 Std., 8. Rege (Deutschland) 178:31:02, 9. Büchi (Schweiz) 178:39:32, 10. Debauc (Frankreich) 178:40:41, 11. Thierbach (Deutschland) 178:44:06, 12. Doppermann (Australien) 178:46:46, 13. Benoit Faure (Frankreich) 178:50:41, 14. Ch. Velifier (Frankreich) 178:55:14, 15. Bulla (Österreich) 179:01:35, 16. Stöpel (Deutschland) 179:16:01, 17. di Pocco (Italien) 179:21:14, 18. Schepers (Belgien) 179:25:30, 19. Geier (Deutschland) 179:26:22 Std., 20. Sieronski (Deutschland) 179:33:43, 21. Pizzo (Schweiz) 179:35:22 Std., 22. Dufe (Deutschland) 179:38:25 Std., 23. Siegel (Deutschland) 179:46:09 Std.

Länderwertung: 1. Belgien 533:19:31 Std., 2. Frankreich 534:16:50 Std., 3. Deutschland 536:31:09 Std., 4. Australien/Schweiz 537:00:50 Std., 5. Italien 537:13:37 Std.

Wilhelm Langenberg
W.-Vohwinkel, 48119, 187
Treffpunkt aller Sportler.

Zu Hause ist er nicht imstande, aus seiner
Helfentafel ein Bezahlungsstück herauszubringen.

Olympia-Prüfung

Drei neue Freiwasser-
Bestzeiten im Rheinstadion

Die westdeutschen Damen in guter Form
Bei den Herren gab es Ueberraschungen

der Schwimmer

Am Bassinrand

Boshafte Bemerkungen
zur ersten Olympiaprüfung in Düsseldorf

Reicher Flaggenschmuck an den Außenmafen und denen des Schwimmstadions kündeten einen Großkampfstag der westdeutschen Schwimmer an. Fröhlich flattern die bunten Wimpel am Signalmast... aber der Himmel hat kein Einsehen, er macht ein grimmiges Gesicht und nur die Überzeugung, daß die wasser-geübten Tritonen und Nixen das Raß nicht scheuen, hat ihn davon abgehalten, seinen feuchten Segen dazu zu geben. Den Schwimmern hätte es nichts ausgemacht, eher schon den Besuchern, obwohl sie diesmal und erstmalig in der Geschichte des deutschen Schwimmwesens Gelegenheit hatten, sich die Sache im Badeanzug, und wenn sie Lust hatten, auch aus dem Wasser anzusehen. Das alleine hätte doch das Schwimmbaden bis an den Rand fallen müssen.

Von den 1000 Besuchern waren neben den Mitwirkenden keine 50 im Badedress. Zuletzt, als es wirklich an zu tröpfeln fing, hat es ihnen leid. Man kann kein Mittel mit ihnen haben, sie hätten sich das griesgrämige Gesicht des schwimmuntüchtigen Petrus eher ansehen sollen.

Nach dem Badedruck: „Der vieles bringt, wird manchem etwas bringen“ bestand das Programm aus 15 Nummern. Das hatte zur Voraussetzung, daß die Abwicklung rund vier Stunden in Anspruch nahm. Wahrscheinlich lag das daran, daß einige Teilnehmer in allen Wettbewerben hatten mühen, am badegeheimen zu sein. Viel zur Beschleunigung hätte auch eine schnellere Folge der Wettkämpfe beitragen können, selbst auf die Gefahr hin, daß einer der Vielgemeldeten schlapp gemacht hätte.

Ein Schwimmfest, das über zwei Stunden dauert, verliert für die Fernstehenden, die man gewinnen will, 90 Prozent seines Anreizes. Und es sollte doch nicht ansteht, daß eine Werbeveranstaltung sein. Oder nicht?

Dabei fehlten die langen Strecken fast gänzlich, die doch auch zu den olympischen Wettbewerben gehören. Wertwürdig überhaupt: je länger die Strecke, um so kürzer die Belegung. Oder um so dünner, wenn man will. In den kurzen Strecken mühen die Wettbewerber unterteilt werden, in den Mittelstrecken genügt ein Lauf und in den langen Strecken wird erst umgefragt, ob nicht noch jemand mit schwimmen will, damit sich der Allergänger nicht gar so sehr langweilt. Im Notfall wird er durch Lautsprecher-Ruf unterhalten. Die Besucher ziehen sich mittlerweile zu einem kleinen Bierläßchen zurück.

Das taten hin und wieder auch die Herren Teilnehmer, die dann durchs Megaphon energisch zu ihren freiwilligen Pflichten zurückgerufen wurden.

Die Organisation war sonst gut. Sehr gut sogar. Man wurde ausgezeichnet über die Belegung unterrichtet, erfuhr die Ergebnisse unmittelbar schnell, und am Startplatz vermittelte man kritikloschwerfend den sonst so beliebten Massenandrang. Viel hat dazu eine einfache Abfertigung beigetragen, obwohl sie erstlich doch kein Hindernis bilden konnte. So sind wir nun einmal, allein dieser artzhanfene Hinweis, du darfst hier nicht hingehen, hat ausgereicht.

Selbst die komplizierte Sprungberechnung, Abprunghöhe mal Bruckumfang mal Erwerbslosenfürsorge hoch Einkommenssteuer war im Handumdrehen erledigt. Schneller als die Springerinnen in die trockenen Bademäntel geschlüpft, wurde das Endergebnis nebst Punktzahl und Platzhüter bekanntgegeben. Das es ein solches war, wenigstens nach Ansicht aller Nichtplacierten, tut nichts zur Sache. Bis dat, qui cito dat.

Vorsichtshalber, weil es einige Leute gibt, die alles mißverstehen müssen, sei hier nochmals mit Nachdruck bemerkt, daß es sich am Sonntag im Rheinstadion nicht um die Olympischen Spiele selbst gehandelt hat. Die sind erst im nächsten Jahre in Los Angeles (Kalifornien, Amerika). Es war vielmehr nur eine Vorprüfung der westdeutschen Elite.

Keinesfalls ist damit gesagt, daß die Teilnehmer, selbst wenn sie gewonnen und eine neue Freiwasserbestleistung herausgeschwommen haben, nun auch mit nach Los Angeles fahren dürfen. Die anderen deutschen Landesleute prästen ja auch und der deutsche Schwimmverband steht dann zum soundsoviellen Male, und dann werden die Leistungen der anderen Länder verglichen, und dann sehen wir uns alle im Rheinstadion wieder. Beim Sonnenbad.

Es gab ein paar ganz famose Kämpfe und auch einige tolle Siege. Aber wenn man so jeden Tag in der Morgen- und in der Abendgasse liegt, daß Helen Radisson, Eleonore Holm oder der Dr. Baran, bitta schön aus Budapest oder der J. Yvonne Godard, die Roma Wia aus Paris, und Herr Taxis aus der gleichen



Vier Talente

Oben: Raimund Delters (Sparta Köln), Westdeutschlands junge 400-Meter-Hoffnung, gewann die 200 Meter und 400 Meter Krawl. Mitte: Elide Miedendorff (Aerolohn 95), die mit guten Aussichten zu den Deutschen Meisterschaften fährt, stellte eine neue Freiwasser-Bestzeit über 100 Meter Krawl auf. Unten links: Herbert Graf (Düsseldorfer 98) lieferte dem westdeutschen Meister Budig ein großes Rennen. Unten rechts: Martha Genenger (Neptun Krefeld) siegte mit neuer Freiwasser-Bestzeit im 200-Meter-Damen-Brustschwimmen

Meisterschaft der deutschen Meere

Regin-Spandan und Ruth Kunzler liegen

F. V. Joppot, 25. Juli. (Sta. Draht.) Im Rahmen des zweitägigen internationalen Schwimmfestes, das der Däninger S.D. in Visseby Joppot zur Durchführung bringt, wurde am Sonntag die Meisterschaft der deutschen Meere über 1500 Meter ausgetragen. In dem gut besetzten Wettbewerb fehlte bei den Herren leider der Titelverteidiger Steinhaus-Berlin. Sieger wurde in der ausgezeichneten Zeit von 25:30 Minuten Regin-Spandan 04 vor Fälscher-Triton-Herelle Berlin in 25:44 und dem Münchener Meister-Bau in 28:39,8 Minuten. Bei den Damen verteidigte Ruth Kunzler-Berlin ihren Titel erfolgreich mit großem Vorsprung in 32:32,4 Minuten vor Lena Sowa-Danzig. Das Krawlswimmen der Herren gewann B. Neumann-Spandan 04 mit 148,76 Punkten vor Viehdahn-G.C. Berlin mit 141,38 Punkten.

Yvonne Godard schwimmt Weltrekord

25. Juli. (Sta. Draht.) Bei einem Rekordversuch, den die französische Meisterin Yvonne Godard und Jean Taxis gestern in Auteuil unternahmen, verbesserte die auch in Westdeutschland durch ihren Start in Düsseldorf bekannte Yvonne Godard die Weltbestleistung der Australierin Davey von 15:46,8 Minuten erheblich auf 15:18,6 Minuten. Taxis schwamm über die gleiche Strecke 18:09,8 und blieb damit um 3,8 Sekunden hinter Irene Borgs Rekord zurück.

25. Düsseldorf, 27. Juli.

Das erste westdeutsche Olympia-Prüfungsschwimmen, das dem Düsseldorfer Schwimmverein von 1898, a. B., zur Verfügung übertragen worden war, hatte unter dem unwirtlichen Wetter zu leiden. Neben der an und für sich schon schweren Bahn machten sich auch Sturm und Regen bei den Kämpfen unangenehm bemerkbar. Namentlich die Springer hatten infolge des heftigen Windes einen sehr schweren Stand. Wenn es trotzdem gerade auf diesem Gebiete ganz ausgezeichnete Leistungen gab, so zeugt das von den Fortschritten, die die jüngere Springergeneration gemacht hat. Neben Altmeyer Plumanns, der das Kunstspringen gewann, im Turmspringen dagegen klar geschlagen wurde, konnten im Kunstspringen Graumann (Westfalen Dortmund) und vor allen Dingen im Turmspringen der Sieger Haas (Rheinus Köln) ausgezeichnete Leistungen zeigen.

In den Schwimmwettkämpfen fanden sich die Damen überraschend besser mit der Bahn ab als die Herren.

Drei neue Freiwasserjahresbestleistungen waren das bemerkenswerte Ergebnis, die von Martha Genenger (Neptun Krefeld) im Brustschwimmen, von Elfride Safferath (Aerolohn 95) im Rüdenschwimmen und „last not least“ von Elide Miedendorff (Aerolohn 95) mit der hervorragenden Zeit von 1:15,4 im Krawlswimmen erzielt wurden. Überhaupt erweckten sich die Damenkämpfe einer ausgezeichneten Befehung, und bis auf die neue westdeutsche Meisterin im Rüdenschwimmen, Thea von Hagen (Aerolohn 95), fehlte kaum eine der Gemeldeten.

Bei den Herrenwettkämpfen hätte man dagegen gerne eine bessere Befehung gesehen. Man sah hier in der Hauptsache die altbekannten Geister der bisherigen Spitzenkräfte. Der talentierte Nachwuchs einschließlich jugendlicher war nur gering vertreten. In dieser Hinsicht haben die Vereine den Sinn der Veranstaltung, die der Arbeit auf lange Sicht dienen will, nicht verstanden.

Die Wettkämpfe

Damen-Brustschwimmen (200 Meter): 1. M. Genenger (Neptun Krefeld), 3:19,5; 2. Seger (Düsseldorfer Damen S.V.), 3:20,8; 3. Boll-Wilger (Düsseldorfer Damen S.V.), 3:30,4. Die Siegerin zeigte erneut ihre große Veranlagung. Es ist nur bedauerlich, daß sie die westdeutschen Farben nicht bei den am nächsten Sonntag in Königsberg stattfindenden deutschen Meisterschaften vertritt. Im Westen ist sie zur Zeit Sonderklasse, denn die sicherlich nicht leichten Duisburgerinnen folgen erst mit dem respektablen Abstande von mehr als 10 Sekunden.

Krawlswimmen (100 Meter): 1. Derichs (Sparta Köln), 1:08; 2. Thelen (Düsseldorfer 98), 1:08,5; 3. Batrin (Sparta Köln), 1:08,5; 4. Miedendorff (Aerolohn 95), 1:08,5; 5. Heibel (Neuwied), 1:08,5. In diesem Rennen lieferte der jugendliche Thelen dem deutschen Meister einen großen Kampf. Bei 50 Meter sah es beinahe so aus, als ob der Düsseldorfer die Überführung bringen und Derichs schlagen würde. Die arbeits Routine gab dann aber den Ausschlag zu dem klaren Siege des Altmeyers.

Damen-Rüdenschwimmen (100 Meter): 1. Elfride Safferath (Aerolohn 95), 1:29,2; 2. Irene Holm (Düsseldorfer 98), 1:30; 3. Martha Genenger (Neptun Krefeld), 1:35. Siegerin und Placierte erreichten hier gute Zeiten, die allerdings international kaum in Betracht kommen. Während die Rheindorferin, kraftvoll kämpfend, knapp gewann, schwamm die Düsseldorferin überaus weich, aber stillistisch gut. Bei einem härteren Endspurt wäre der Sieg wahrscheinlich in Düsseldorf geblieben.

Krawlswimmen (200 Meter): 1. Delters (Sparta Köln), 2:31,6; 2. Batrin, 2:37,4 (alle Sparta Köln). Der Sieger schwamm sich nicht aus, sondern verlor die Richtung zu halten, was ihm nur leidlich gelang. Die Zeit von Delters als Zweiter ist beachtlich, daß der Kölner weiterhin doch noch rechtzeitig in Form zu kommen scheint.

Brustschwimmen (200 Meter): 1. Budig (Sparta Köln), 2:59,5; 2. Graf (Düsseldorfer 98), 3:00,9; 3. Krones (Damm), 3:00,5; 4. Veenen (Düsseldorfer 98), 3:02,8; 5. Hardt (Barmen), 3:08. Unter der Führung von Budig und Veenen entwickelte sich ein großer Kampf. Bei 150 Meter schloß der junge Graf zu Veenen auf und bedrängte den sich noch knapp ins Ziel rettenden Budig bedrohlich, während Veenen etwas zurückfiel und sogar Krones noch den Vortritt lassen mußte. Die Differenz zwischen den beiden Erstplacierten wird immer kleiner. Wenn der Düsseldorfer sein Anfangstempo noch forcieren kann, dann wird er bald größeren Aufgaben gewachsen sein. Stillistisch konnte er am besten gefallen. Der zweite Lauf fiel an den in 3:07,4 undbrängt gewinnenden Stilling (Düsseldorfer 98), der ebenfalls eine gute Entwicklung zu nehmen verspricht.

Damen-Krawlswimmen (100 Meter): 1. Miedendorff (Aerolohn 95), 1:13,4; 2. J. Safferath (Aerolohn 95), 1:23; 3. W. Baap (Düsseldorfer 98), 1:23,8. Unangesehen erzielte die Aerolohnerin die erwartete neue Bestleistung. Zufriedenstellend fand auch die Leistung der Rüdenschwimmerin. Fr. Miedendorff über als handhabe Favoritin nach Königsberg, wo sie die deutsche Westmarke noch an die international wertvolle 1:10-Grenze heranbringen wird? Unmöglich sollte das nicht sein.

Krawlswimmen (400 Meter): 1. Delters (Sparta Köln), 5:41,6; 2. Berger (Eberfeld 98), 5:45. Der Sieger badete seine Strecke herunter. Die Zeit ist daher auch so schwach. Berger zeigte eine erneute Leistungsverbesserung.

Rüdenschwimmen (100 Meter): 1. Simon (Bladde), 1:18,2; 2. Lehnig (Sparta Köln), 1:18,8; 3. Priester (DRL), 1:22,4. Bomi niemand gerechnet hatte, daß wurde hier Wirklichkeit. Der Kölner Lehnig mußte eine einwandfreie Niederlage in mäßiger Zeit hinnehmen. Gut hielt sich hier der erst im Endspurt aufrückende junge DRL-Schwimmer Priester.

Damen-Krawl (400 Meter): 1. W. Baap (Düsseldorfer 98), 6:49,5; 2. Elfride Safferath (Aerolohn 95), 7:15; 3. A. Raucamp (Düsseldorfer 98). Auf dieser so selten in Deutschland zur Austragung gelangenden Strecke schwamm die junge Baap ein für den Anfang beachtliches Rennen. Die erzielte Zeit dürfte nicht lange ihre beste Leistung darstellen.

Kunstspringen, A. Herren: 1. Plumanns (Sparta Köln), 144,42 Punkte; 2. Timmen (Neptun Biersfeld), 140,04 Punkte; 3. Graumann (Westfalen Dortmund), 135,84 Punkte. Die gefälligste und international wertvollste Springweise führte der Dortmunder vor. Nur mangelte es ihm noch an der Sicherheit. Plumanns liegte dank seiner größeren Routine. B. Damen: 1. Safferath (Aerolohn 95), 65,62 Punkte; 2. Kirdorf (Aerolohn 95), 64,90 Punkte. Die Leistungen im Damen-Kunstspringen konnten gar nicht befriedigen. Hier ist ein Enten des Leistungsstandes festzustellen.

Turmspringen: 1. Haas (Rheinus Köln), 108,08 Punkte; 2. Plumanns (Sparta Köln), 97,18 Punkte; 3. Goets (Düsseldorfer 22), 84,04 Punkte. Der Sieger zeigte trotz des sehr hinderlichen Windes ganz erfolgreiche Leistungen, die ihn in die erste Reihe unserer Turmspringer stellen. In absehbarer Zeit dürfte er auch international eine brauchbare Rolle spielen. Ein überaus erfreulicher Einblick im Hinblick auf die Europameisterschaften in Paris und die Olympischen Spiele in Los Angeles. Meister Plumanns mußte eine eindeutige Niederlage

Ein Drama in der Fremdenlegion

Schreie in die Kulturwelt (Briefe deutscher Söhne aus der Hölle der Fremdenlegion!) heißt ein im Verlag Robert Lutz' Nachfolger Dr. Schramm-Stuttgart erschienenes, von Fred Westphal, dem Vorsitzenden des Schutzverbandes gegen die Fremdenlegion, herausgegebenes und von General Hermann v. Aubl eingeleitetes Buch, dem man eine Waffenbreitening wünschten möchte. Die Fremdenlegion, gegen deren Grauel auch die herbverragendsten Frauzeigen, diejenigen, die ihr Frankreich am ehrlichsten und treuesten lieben, schon flammenden und leidenschaftlichen Protest erhoben haben — die Fremdenlegion übt eine verhängnisvolle Anziehungskraft auf viele jungen Deutsche aus, die sich den Legionen übergeben mit Haut und Haar verkaufen — und nicht wissen, was sie tun. Ausrufbar wütet die Not unter den jungen Menschen Deutschlands, sie bevölkern die Landstrassen, sie sehen keinen Ausweg aus ihr:

Doissungslosigkeitsfahst -- und da lachst du die Ferne, da lachst du das Abenteuer. Fremdenlegion? Die träumen von Wälfenritten unter jenseitigem Sternenhimmel, von romantischen Kämpfen mit braunen Eingeborenen, von schönen Tänzerinnen, denen goldene Ketten ums schmale, braune Handgelenk flirren. Und sie folgen den Berbern. Wenn sie dann ernüchtert und entsetzt die Wirklichkeit erkennen, ist es schon zu spät und sie sind verloren. Die Briefe, die Fred Westphal veröffentlicht, sind mühsam in die Welt hinausgeschmuggelt worden. In ihrer Schlichtheit und Höflichkeit geben diese Briefe ein erschütterndes Bild von den Schrecken der Fremdenlegion, vor diesen Schrecken, gegen die sich die edelsten Franzosen mit der gleichen Empörung wehren wie alle übrigen Kulturmenschen. Und das Schicksal des jungen Schweizer, das ein Legionär so unerbötlich und doch so ergreifend erzählt, ist nur ein Beispiel für unzählige.

schmuggelt worden. In ihrer Schlichtheit und
Höflichkeit geben diese Briefe ein erschröckendes
Bild von den Schreden der Fremdenlegation, vor
diesen Schreden, gegen die sich die edelsten Fran-
zosen mit der gleichen Empörung wenden wie
alle übrigen Kulturmenschen. Und das Schicksal
des jungen Schweizer, das ein Legationsrat so un-
behothen und doch so ergreifend erzählt, ist nur
ein Beispiel für unzählige.

gleichen Hause mieten. Glücklicherweise war die Bestätterin eine mittheilfähige Seele, die für Wein aller Art sehr empfänglich schien. Eines Nachts hatte ich die alte Dame so weit, daß sie jetzt sinnlos betrunken war. Ich schlich nun in die Zimmer der Agentin, konnte aber nichts entdecken. Ich sagte mir, irgendeinen kleinen Anbalzpunkt müßte es doch wohl geben und ich hätte ihn sicher übersehen. Tatsächlich. Ein seidenes Unterleibsstück meine Aufmerksamkeit. Es war wundervolle Handarbeit. Darin eingestickt fand ich einen

gleichen Hause mieten. Glücklicherweise war die Bestirmerin eine mitleidige Seele, die für Wein aller Art sehr empfänglich schien. Eines Nachts hatte ich die alte Dame so weit, daß sie jetzt sinnlos betrunken war. Ich schlich nun in die Zimmer der Agentin, konnte aber nichts entdecken. Ich sagte mir, irgendeinen kleinen Anhaltspunkt müßte es doch wohl geben und ich hätte ihn sicher übersehen. Tatsächlich. Ein seidenes Unterfleid weckte meine Aufmerksamkeit. Es war wunderbar schön gearbeitet. Darin eingestickt fand ich einen halbverlorenen Plan von den Sprengstoffwerken. Es hatte aber noch keinen Zweck, die Agentin daraufhin schon zu verhaften. So beobachtete ich sie noch weiterhin und veranlaßte sogar einen recht gut aussehenden jungen Mann, sich in das Mädchen zu verlieben. Die Agentin ging dem Jüngling wirklich darauf ein, doch konnte er nicht ein einziges Wort aus ihr herausbringen. Dann aber entdeckte ich, daß sie von Zeit zu Zeit nach Planellu fuhr und dort in einem Hotel mit einem Mann und einer Frau zusammentraf. Jedemal schloffen sich die beiden Frauen für wenige Minuten in einem Zimmer ein.

gleichen Hause mieten. Glücklicherweise war die Bestirmerin eine mitleidige Seele, die für Beinhalt aller Art sehr empfänglich schien. Eines Nachts hatte ich die alte Dame so weit, daß sie fast sinnlos betrunken war. Ich schlich nun in die Zimmer der Agentin, konnte aber nichts entdecken. Ich sagte mir, irgendeinen kleinen Anhaltspunkt müßte es doch wohl geben und ich hätte ihn sicher übersehen. Tatsächlich. Ein seidenes Unterkleid war meine Aufmerksamkeit. Es war wunderbar schöne Handarbeit. Darin eingestickt fand ich einen halbverlorenen Plan von den Sprengstoffwerken. Es hatte aber noch keinen Zweck, die Agentin daraufhin schon zu verhaften. So beobachtete ich sie noch weiterhin und veranlaßte sogar einen recht gut aussehenden jungen Mann, sich in das Mädchen zu verlieben. Die Agentin ging dem Jüngling wirklich darauf ein, doch konnte er nicht ein einziges Wort aus ihr herausbringen. Dann aber entdeckte ich, daß sie von Zeit zu Zeit nach Planellu fuhr und dort in einem Hotel mit einem Mann und einer Frau zusammentraf. Jedesmal schlossen sich die beiden Frauen für wenige Minuten in einem Zimmer ein.

Eines Tages packte ich dem Mädchen unterwegs auf, hielt das Auto an, in dem es nach Hause fahren wollte, und gab mich als Kriminalbeamter zu erkennen. „Sie haben keinerlei Beweise gegen mich!“ sagte sie. Noch hatte sie recht. Aber eine Stunde später war sie von Kopf bis Fuß von Frauen untersucht worden, und man hatte entdeckt, daß sie ein neues Unterkleid trug. Unvergänglich setzte ich mich an den Fernsprecher, mit dem Ergebnis, daß die andere Frau in dem Augenblick verhaftet wurde, da sie in einem Londoner Bordell aus dem Zuge stieg. Auch sie trug ein Unterkleid; das gleiche, das ich damals im Zimmer des jungen Mädchens gefunden. Nur war jetzt die Fälschung vollendet. Den Austausch hatten die beiden im Hotel vorgenommen.

Ein anderes Mal erfuhr ich, einer der gewichtigsten deutschen Agenten sei nach Venedig gekommen, um erfolgreich durchzuführen, was dem Mädchen nicht gelungen war. Die Posten

Nun lobt die Hejiaad nach dem Deser-
teur. Bei Tage versteckt er sich in Schlupfwin-
keln, bei Nacht rennt er, rennt, rennt wie toll.
Weinade wäre er einstellomen. Da treibt ihn der
Hungar zu einer Ziehluna. Er wird sechsnom-
men, zu seinem Regiment gebracht und vor ein
Kriegsgericht gestellt. Oberst Bassa führt den
Vorsth. Urtheil: "Tod durch Erschießen".
Seine Eltern haben von der Flucht ihres Soh-
nes erfahren und an den französischen Kriegs-
minister ein Gnabengesuch gerichtet. Der Of-
fizialverteidiger des Deserteurs beantragt, die Voll-
streckung des Todesurtheils solange aufzuschieben,
bis die Erschießung dieses Gesuchs eingetroffen
sei. Oberst Bassa aber lehnt den Antrag ab.

In weitem Biersch wird die Garnison aufgestellt, in der Mitte versammeln sich die Stabsoffiziere. Schweizer wird hereingeführt, grünlich ist sein Gesicht, er taumelt. Der Generalmarisch wird getrommelt und geläsen. Basso verliest das Urtheil: „Tod durch Erhängen.“

Der Detacheur wird aus der Fremdenlegation ausgestoßen: ein Leutnant reißt ihm die Anöpfe von der Uniform und wirft sie auf den Boden. Dann wird der Todgeweihte von Gendarmen an der Truppe vorbeigeführt, halb befinnungslos schwankt er vorbei. Die Gendarmen schleppen ihn zum Pfahl und binden ihn fest. Das Exekutionspeleton tritt an.

Da jagt vom Fort in wahnsinnigem Galopp
ein Soldat den Berg herab und schwenkt in der
Hand ein Papier.

Die Begnadigung? Jetzt am Ende gar die Begnadigung? Das wäre nicht nach dem Geschmack des Obersten Vassa. Er steht den Tegen, um dem Leutnant des Exekutionspelotons das Zeichen zum Feuern zu geben. Zur Mauer hinarr, stehen die Truppen. Immer näher drohender Hufschlag des Pferdes, das schäumend den Reiter heranträgt. Nun hält er solitierend vor dem Obersten Vassa und reicht ihm ein Teleogramm. Der Oberst nimmt das Papier, betrach-



**Riesenvogel
als
Delikatesse.**



Eine Afrika-Expedition erlegte diese Riesentrappe, die das ansehnliche Gewicht von nahezu 50 Pfd. hatte. Der Vogel, dessen gewaltige Spannweite man deutlich erkennt, ist essbar, und sein Fleisch wird in gebratenem Zustand sogar als Delikatesse außerordentlich geschätzt.

waren inzwischen verdoppelt worden, überall herrschte größte Wachsamkeit, und Fremde liefen Gefahr, sofort erschossen zu werden. Nirgends konnten wir auch nur die geringste Spur von dem

Doch eines Nachts, als ich in Gesellschaft eines Offiziers die Ronde machte, sahen wir innerhalb des Stachelstraßwerths eine Gestalt, die sich schwarz vom Mondlicht abhob. „Dall! schrien wir.“ Im gleichen Augenblick begann der Mann zu laufen und gleichseitig blühte Mün-

bungsfeuer auf, Miß eine Kugel über unsere
 Köpfe. Wir liefen, und der Mann rannte, doch
 er schien eine Art von Wettläufer zu sein. Ich
 weiß nicht, wie er es fertig brachte, durch den
 Stacheldraht zu kommen. Als wir endlich den
 freien Strand erreicht hatten, war es uns ein
 gutes Stück voraus. Doch wir ließen nicht loder-
 n und holten ein wenig wieder auf. Da wandte
 er sich und feuerte nochmals. Die Kugel bohrte
 sich unmittelbar vor unseren Füßen ein. Ich
 schoß nun dreimal. Die schwarze Gefährte vor uns
 strauchelte und fiel. Jeht Sekunden später waren
 wir neben dem Mann. Doch er lebte nicht mehr,
 als wir ihn auf den Rücken drehten. Die Kugel
 hatte ihn ziemlich tief ins Rückenmark getroffen.

Einen der unangenehmsten Augenblicke meines Lebens verbrachte ich einem Munitionskua, der schwere Granaten für Schiffsgeköpfe an den Hafen bringen sollte. Möglich kam ich bringen des Telegramm aus dem Hauptquartier. Bombe mit Zeitzündung ist in Zugnummer soundsobiel verpackt worden." In dem Augenblick bewachten drei Offiziere und eine Compagnie Rekruten die tausend Granaten, die jede Sekunde zum Bersten reifen merden konnten.

Mein Kraftwagenführer mußte mich wohl für wahnhaft halten. Mit achtzig Kilometer Stunden-
geschwindigkeit rasteten wir durch die Nacht
und erreichten gerade den Jng. als der kommni-
bierende Offizier sich zu Bett legen wollte.
„Hören Sie Ihre Leute zurück!“ schrie ich
„Rück!“ Mindestens zwei Kilometer vom Zug-
fort!“ Glücklicherweise war er ein vernünftiger

Jetzt erst öffnet Baffa das Telegramm und liest den Befehl des französischen Kriegsministers: „Der Deserteur Schweizer ist sofort aus der Haft zu entlassen und wegen Minderjährigkeit in seine Heimat zu schicken.“

„Zu spät.“ Eine Hinrichtung? Nein, ein Mord, ein gemeiner Mord. Ein Entrüthungsturm tobt durch Frankreich. Mehrere Abgeordnete bringen in der Kammer eine Interpellation ein und verlangen, daß der Mörder Oberst Balsa vor ein Kriegsgericht gestellt und degradirt werde. Doch die Affäre verläuft im Sande und der Mörder behält sein Charge.

Aber sein Schicksal ereilt ihn dennoch. Dana wird mit dem zweiten Bataillon der Fremdenlegion nach Toulung versetzt. Bei einem Gefecht gegen Biratanbanden wird der von den Selben gefaschte Oberst Basso verwundet. Er bittet seine Legionäre, ihn nicht im Stiche zu lassen. Doch zwei Soldaten, die mit Schweizer befreundet und bei seiner Hinterrückung anwesend waren, rächen ihren ermordeten Kameraden. Sie lassen den verwundeten Basso den Biratan in die Hände fallen. Die Biratan binden ihn an ein Floss und geben ihm den Rostfloss preis.

Am nächsten Morgen hielten sich das Floß auf, an das eine furchtbar verstümmelte Leiche gebunden ist. An einem Tuchsegen erkennt man die Streifen der Oberstendinstinction.

Ruri Sonnenfeld.

Ein Löwe mit dem Messer erlegt

Aus Johannesburg wird von der That eines Wildjägers berichtet, der einen Löwen mit einem Messer tödtete. Der Jäger, ein Holzhüter, der in dem Wildschutzgebiet von Sabie angestellt ist, machte seine Runde zu Pferde, als er auf einen Löwen stieß. Er spornete sein Pferd, um dem Raubthier zu entkommen, aber der Löwe war schneller, sprang dem Pferd an den Hals und warf es nieder. Er selbst wollte nun zu Fuß entfliehen, aber ein anderer Löwe sprang aus dem Dickicht in der Nähe hervor, fiel ihn an und verzehrte ihn an der Schulter. Der Holzhüter sein Gewehr bei dem Ringen mit der Bestie entfallen war, so zog er während des Kampfes sein Jagdmesser und stieß es dem Löwen zweimal in die Brust. Das Raubthier brach zusammen und fiel tot ins Gras. Der Jäger kletterte nun auf einen Baum und verbrachte hier eine Nacht, da ein dritter Löwe erschienen war, der die ganze Zeit geduldig auf sein Opfer wartete. Er wurde bei Anbruch des Tages von Kameraden erreicht.

Der Stifter als Grundstifter

Der große Traubens-Bussard, der sich kürzlich bei Santa Rosa in Kalifornien ein Huhn zum Frühstück holen wollte, hatte es damit ein wenig eilig. So konnte ihm das Pech zustoßen, daß eine Starrstromleitung über sich und dagegen flog. Für ihn war die Sache damit erledigt, denn als ein Hausen verbrannten Fleisch fiel er brennend zur Erde. Hinter ihm her stürzten aber die durchgebrannten Starrstromleitungen. Sie verbrannten im Fallen unglücklicherweise einen Drahtzaun, der das Gebiet einer großen Farm umfriedigte. Der Strom pflanzte sich in ihnen fort und setzte eine Reihe von Zaunpfählen in Brand. Innerhalb einer halben Stunde blieb von den wogenden, vierdundert Morgen großen Weizenfeldern nichts anderes übrig als abgebrannte Stoppeln. Gleichzeitig aber griff das Feuer auf zwei andere Farmen über, und weitere 1600 Morgen Weizenfelder wurden vernichtet. Damit noch nicht genug pflanzte sich das Feuer auf einen Caltayrinswald fort, den es reißend vernichtete. Erst den vereinigten Bemühungen von 250 Feuerwehrleuten gelang es, das Feuer einzudämmen und weiteren Schaden zu verhüten. Wie eine Ironie des Schicksals klingt es nun, wenn man hört, daß jenes Huhn dem der Angriff des Bussard galt, die Katastrophe ohne jeden Schaden überstand.

Mensch und besolgte meine Weisung. Doch er
 der zweite Offizier und der Kompagniefeldwebel
 standen neben mir, während ich jeden Wagen
 durchsuchte und schließlich wünschte, noch rechtzeitig
 gekommen zu sein. Jeden Augenblick sonnte
 ich zwei hundert Tonnen Spreng
 stoff in die Luft legen. Doch die Bombe
 war nicht da! Auch eine zweite sieberhafte Durch
 suchung verlief ergebnislos.

Zehn Tage später erst kam die Erklärung. Die Bombe war wirklich unter einem Bogen angedrückt worden, aber an einem anderen Orte.

Ich möchte um alles in der Welt nicht ihren Ver-
trauen missen. Ich werde mich immer an das
Deutschland erinnern, der als Arbeiter verlei-
hene und den ich beobachtete, als er um die
lassen sollte im französischen Bergwerksbe-
von Bule-Grenay stich. Ich war damals in
einmal besonderen Auftrag abkommandiert wor-
den, und meine Nachforschungen führten mich zu
einem erloschenen Schacht. Dort lag ich unter
einem Haufen Stollenhölzer verdeckt deutsch-
Herrsprediger. Der Drach stand in direkter Ver-
bindung mit einem deutschen Stabsquartier, um
ein paar Stunden später unterhielt sich Offi-
ziere unseres Nachrichtendienstes mit den Deut-
schen und gaben ihnen falsche Auskünfte über
unser Truppenbewegungen.

Doch das Ende dieses Abenteuerers war das fürchterlichste, was ich je gesehen habe. Die Franzosen hatten nur ein einziges Wort für weibliche Agenten, einerlei ob Männer oder Frauen: "Escheien!" Als der nächste Morgen graus, trat eine Weisung Franzosen auf dem freien Feld ein, wo der Agent, seine Frau, deren Eiern und ein junges Mädchen auf den Tod warteten. Das Mädchen rauchte ohne Unterbrechung und trank ein paarmal etwas Rum. Es hatte sich vollkommen in der Gewalt.

Das Kommando erklang, die Salve knatterte, einer nach dem anderen fiel im Feuer und auch das Mädchen brach zusammen. Es war die tapferste Frau, die ich je gesehen habe.



Riesenvegel als Delikatesse.

Eine Afrika-Expedition erlegte diese Riesentrappe, die das ansehnliche Gewicht von nahezu 50 Pfd. hatte. Der Vogel, dessen gewaltige Spannweite man deutlich erkennt, ist essbar, und sein Fleisch wird in gebratenem Zustand sogar als Delikatesse außerordentlich geschätzt.

Frankreich behält den Davis-Pokal

Die Tennis-Entscheidung in Paris
Henri Cochet rettet den Sieg Frankreichs.

Der Samstag.

28. Paris, 28. Juli. (Eig. Drahtb.) Am zweiten Tage der Davis-Pokal-Entscheidung war der Besuch im Tennishallenstadion Roland Garros erheblich schwächer, was wohl an der wenig günstigen Witterung lag. Vom frühen Morgen an hatte es geregnet, dazu kam gegen Mittag ein fast stürmischer Wind auf, der den Aufenthalt nicht gerade angenehm machte. Für den zweiten Tag war der Besuch des französischen Präsidenten angekündigt, der aber nicht erscheinen konnte. Immerhin hatten sich etwa 10.000 Zuschauer eingefunden und die Zahl muß als recht respectable bezeichnet werden, denn neben dem schlechten Wetter erschien der Ausgang des Doppels kaum zweifelhaft. Um so weniger als die Engländer Perry für die beiden letzten Einzelspiele schonen wollten und für ihn Kingsley mit Hughes spielen ließen. Die Franzosen trugen denn auch einen glatten Sieg davon, ja sie hatten sogar den zweiten Satz nicht einmal abgeben brauchen, wenn nicht Cochet über die Netze leichtsinnig aktiviert hätte.

Cochet-Brugnon - Kingsley-Hughes 6:1, 5:7, 6:3, 8:6

Schon im ersten Satz zeigt sich, daß die Franzosen technisch und taktisch weit besser sind. Sie ergötzen sich an ausgezeichneten und beherrschten das Spiel durch gut aufgebaute Angriffe. Mit Ausnahme des ersten Satzes gehen die Engländer leer aus. — Im zweiten Satz schont sich Cochet offensichtlich. Jeden Ball, den er nicht mühselos erreichen kann, läßt er vorbeigehen und bei seinen Aufschlägen macht er einen Doppelschüler nach dem anderen. Die Franzosen holen zwar noch einmal bei 5:5 Gleichstand, aber der Satz fällt an die Engländer, die sich inzwischen wesentlich besser eingestellt haben.

Im dritten Satz verschärft Cochet-Brugnon das Tempo

und vermeiden tunlichst jeden Punktverlust mit dem Erfolg, daß ihnen der Satz glatt mit 6:3 zufällt. Im vierten Satz werden die Engländer angriffsunfähiger. Sie spielen jetzt alles auf Brugnon, der zwar sehr sicher ist, aber die scharfen Bälle nicht mit der nötigen Fahrt zurückgeben kann. Hughes macht am Netz viele Punkte und die Engländer führen schon mit 4:1. Die Franzosen setzen jetzt alles auf eine Karte, beantworten jeden Vorstoß mit einem Gegenangriff und für die letzten Spiele wird

der Kampf wirklich hochklassig.

Im Handumdrehen haben Cochet/Brugnon den Ausgleich erzielt. Die Engländer gehen noch einmal in Führung, aber die Franzosen wollen jetzt das Spiel in vier Sätzen zu Ende führen, und knapp mit 8:6 gelingt ihnen das auch.

Der Sonntag.

29. Paris, 29. Juli. (Eig. Drahtb.) Am letzten Tage der Davis-Pokal-Entscheidung im Stadion Roland Garros regnete es ununterbrochen, zeitweise so heftig, daß die Kämpfe unterbrochen werden mußten, weil die Beschaffenheit der Plätze ein einwandfreies Spiel nicht zuließ. Die prachtvollen Decken des Centre court aber schützten auch die größten Wassermengen in kurzer Zeit wieder weg. Trotz des verheerend schlechten Wetters hatten sich wie am ersten Tage etwa

16.000 Zuschauer

eingefunden, womit das Fassungsvermögen der Anlage restlos erschöpft war. Man muß den Weit dieser 16.000 bewundern, die sich lieber bis auf die Haut durchnässen ließen, als daß sie die Gelegenheit, den Großkämpfen beizuwohnen, aufgegeben hätten. Sie wurden denn auch nicht enttäuscht.

Die beiden letzten Einzelspiele zwischen Jean Borotra und Bunny Austin und Henri Cochet und John Perry brachten

wundervolles Tennis

trotz des kühlen Wetters und trotz des ständigen Regens. Die Franzosen haben den Pokal behauptet, aber sie haben es nur

dank der unvergleichlichen Kunst eines Cochet, der in der Entscheidung wie in seinen besten Tagen spielte, und an dessen Genie auch die stürmischen Angriffe des jüngeren und frischeren Engländer scheiterten. Jean Borotra, der zuerst gegen Bunny Austin spielen mußte, blieb auch in diesem Kampfe weit hinter seinen bisherigen Leistungen zurück. Er ist offensichtlich unter Form und litt, was man bei dem Basken in so starkem Maße bisher nie beobachtet konnte, auch unter Unlängigkeit, der seine Gesamtleistung stark beeinträchtigte. Die Versuche, seine Spiele von der Grundlinie aus zu gewinnen, scheiterten an der soliden Sicherheit des viel schärferen Austin. Ein Beweis für die Unsicherheit Borotras waren die zahlreichen Doppelschüler.

Durch den Sieg Austins hatte England den Gleichstand erreicht.

Die Spannung war ins Ungeheure gestiegen. Es kam, wie wir vorausgesetzt hatten. Henri Cochet, der seit Jahren auf allen Plätzen dieser Erde in den Entscheidungen gekämpft hatte, verlor seine Nerven nicht. Er verließ sich auf seine größere Technik, auf sein unheimliches Laufvermögen und den weitaus reiferen Aufbau seines Spiels. Er hatte tatsächlich, selbst in seinem Verfallstage, eine so souveräne Art zu spielen, daß kaum Zweifel an seinem Endsiege

aufkamen, so sehr sich der wiederum glänzende spielende Perry auch bemühte.

Der Endsieg der Franzosen war verdient. . . aber sie werden dieses Sieges doch nicht so recht froh werden, weil sie ihn nicht wie früher durch vier Spieler von Weltstrang errungen wissen, sondern durch die geniale Leistung eines einzelnen, dessen Nachfolger noch nicht geboren zu sein scheint.

Bunny Austin gegen Jean Borotra 7:5, 6:3, 3:6, 7:5

Das Spiel beginnt mit einer großen Überraschung. Jean Borotra, von dem man bisher gewohnt war, daß er nach jedem Aufschlag aus dem Netz flog, bleibt hinten. Er scheint sich nicht von der Grundlinie fortzutreten und versucht durch genaues Placieren, durch den Wechsel von kurzen und langen Bällen den Gegner zu Fehlern zu verleiten. Der Vorstoß schien zu glücken, denn

der Baske kam mit 4:1 in Führung. Bunny Austin aber spielt sich derweilen in aller Ruhe ein und wird zusehends sicherer. Ein paar Netballaden bringen den Stand auf 5:3. Borotra verliert den ersten Satz und verliert dann noch das Spiel. Bei 5:4 hat er

den zweiten Satz, der ihm ins Netz geht.

Kopfschüttelnd versucht er den sicheren Satz zu retten, aber Austin geht mit 6:5 in Führung und gewinnt den ersten Satz mit 7:5. Im zweiten Satz führt Austin 2:1, dann Borotra 3:2. Austin kommt durch zwei Doppelschüler zum Ausgleich und dann zwingt der Regen zu einer Pause. Nach Wiederbeginn ist

Borotra immer noch unsicher, die Doppelschüler werden fortgesetzt, Borotra versucht es wiederum mit Netballaden, wird aber paßiert und verliert den Satz glatt mit 3:6.

Der dritte Satz wird von Austin nicht so hart umkämpft.

Er scheint mit dem Gewinn von zwei Sätzen im Rücken frische Kräfte zu sammeln. Der Satz fällt glatt an Borotra mit 6:3.

Im vierten Satz ist jedes Spiel umkämpft.

Borotra kämpft wie ein Löwe.

Beim 4:4-Stande erreicht der Baske die Führung durch zwei Doppelschüler Austins, aber er verzögert sie, indem er ein Gleiches tut. Wieder Ausgleich 5:5.

Der Engländer ist sicherer.

er riskiert jetzt auch nichts, spielt aber sehr klug und nützt die Atemschwäche seines Gegners kaltblütig aus. 6:5 und Vorteil für Austin. Borotra hat in diesen Spielen wieder alles gewagt. Er verlor durch einen wundervollen Schmetterball den Engländer aus dem Plaze zu spielen, aber Austin lobt und der vorgeführte Borotra kann den Ball nicht mehr erreichen. England hat ausgeglichen. Die Partie steht 2:2.

Henry Cochet gegen John Perry 6:4, 1:6, 9:7, 6:3

Bei ständigem leichtem Regen erscheinen die Kontrahenten des entscheidenden Kampfes, Henri Cochet und John Perry, von einem wahren Fallschirm befreit. Beide machen einen sehr ruhigen Eindruck. Aber schon an der Art, wie sie ihre Probeschläge tun, ist zu erleben, daß sie innerlich sehr erregt sind.

Cochet beobachtet seinen Gegner wie ein Raub.

Er schlägt ihm unheimlich harte und ganz weiche Bälle, lockt ihn ans Netz, lobbt und spielt halb hoch. Perry, der die Probe durchschaut, drückt unbefürchtet, wohin der Ball geht, drein.

Als der Kampf beginnt, drückt der Engländer sofort unheimlich auf das Tempo.

Er legt eine mächtige Fahrt in seine Schläge und beantwortet jeden weichen Ball mit einem Schuß. Cochet tänzelt hin und her, versucht den Engländer aus dem Konzept zu bringen, der Spiel auf Spiel bucht.

4:1 für Perry. Die Zuschauer machen lange Gefäch.

Nur Cochet selbst ist ruhig, sehr wirklich ruhig. Er weiß nun, was der Gegner kann, weiß auch, wie er zu spielen hat. Der Regen wird stärker, aber einen Abbruch lehnen beide Spieler ab. Perry, weil er den Satz sicher zu haben glaubt. Cochet, weil er weiß, daß er und niemand sonst gewinnen wird. Er holt auch die unwahrscheinlichsten Bälle und läßt seinen Punkt aus. Dabei riskiert er noch sehr viele gewagte Bälle, aber ihm glückt alles, was er unternimmt, weil er sein Repertoire

mit nachwandlerischer Sicherheit beherrscht. 6:4 holt er sich den ersten Satz. Im

zweiten spielt er lässig, um nicht zu sagen nachlässig. Er kümmert sich kaum um die Punkte, jagt aber seinen Gegner von einer Ecke in die andere. Bei 5:1 für Perry muß wieder unterbrochen werden.

Das letzte Spiel gibt Cochet ab, ohne mit dem Wimper zu zucken. Ein Satz beide.

Im dritten Satz bleibt Cochet bei seinem weichen Spiel, aber auch diesmal läßt er tunlichst keinen Punkt aus. Perry erlaubt alles, aber er verliert dabei an physischen Kräften. Cochet führt 2:1 verliert zwei Spiele, gewinnt zwei Spiele, bleibt in Führung 5:4, 6:5, 7:6, aber der Satzball läßt ihn nicht glücken. Erst bei 8:6 macht er den Satz durch einen blitzschnellen Vorstoß zum Ende.

Im letzten Satz spielt Perry wundervoll, aber er muß sich doch der größeren Kunst Cochet's beugen.

Bis 3:2 und 4:3 bleibt er auf. Das fünfte Spiel wollte er unter allen Umständen gewinnen, aber Cochet holt es sich doch. Damit hat die Franzose gewonnen. Perry spürt, daß er Weltmeister nicht schlagen kann. Er reißt auf und verliert den letzten Satz rasch mit 6:3. Ein toller Jubel umbrantet beide Spieler. Davis-Pokal ist in Frankreich geblieben.

Ros/Balerio Regen auf dem Semmering

28. Wien, 28. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Semmering-Tennisturnier fiel am Sonntag die erste Entscheidung im Damendoppel. Frl. Ros und Frl. Balerio schlugen hier im Endspiel Frau Baumgarten/Frl. Wiener mit 6:2, 6:1. Die Dameneinzel bestreiten Frl. Ros und Frl. Balerio das Finale, nachdem Frl. Ros vorher Frau Baumgarten mit 6:4, 6:4 ausgeschalten hatte. Eiba und Kawachi sind die Finalisten im Herren Einzel.

Italien-Rundflug 1931

Colombo (Italien) Gesamtsieger

28. Turin, 28. Juli. (Eig. Drahtb.) Die vorletzte Etappe des diesjährigen Italien-Rundfluges führte von Mailand nach Rom (548 Kilometer). Etappenieger wurde zum mehr Colombo (Italien) in 2:57:37. Die Angeli in 3:27:04. Materie (Italien) hatte das Pech, wegen Motorschadens landen zu müssen. Dritter wurde Valt (Deutschland) in 3:35:14 vor seinen Konkurrenten Hauptmann (Italien) in 3:39:00 und Bodo (3:41 Std.). Dem ausgeschiedenen Teamer Poff stellte der italienische Luftfahrtverband ein Malchine zur Verfügung, mit der er am Wettbewerb die letzten Etappen fliegen konnte. Das Mißgeschick des Deutschen wird in italienischen Presse sehr bedauert, und die Leistungen der Deutschen auf der „Klemm-Maschine“ finden uneingeschränkte Anerkennung. Die letzte Etappe von Rom nach Florenz führte über 1026 Kilometer. Hier wurde Colombo Sieger mit der Zeit von 6:09:54 vor Materie und Valt. Gegen sie liefen Mat und Eitel zurück, die Bergabstiege bzw. Fahrgeheißbruch hatten. Hauptmann Mat kam als Sechster vor. Ein. Im Gesamtergebnis holte Colombo (Italien) auf Vreda 88 den Sieg mit 85:36:06 vor Materie auf der gleichen Maschine in 80:56:11 und die Angeli auf Vreda in 41:05:54. Den vierten Platz aber holte Valt auf der Vuffier (Deutschland) auf Klemm in 41:39:10 Std.

Hochbetrieb in der Rhön

Überlandflüge von Groenhoff und Hirth

28. Badknecht, 28. Juli. (Eig. Drahtb.) Ein aufstrebendes Gewitter gab den auf der Badknechtsee verflammeten Rhön-Gezeiten endlich die erlebte Gelegenheit, Flüge größerer Kaliber zu unternehmen. In der 8. und 9. Abendstunde des Samstag starteten denn auch 12 Sechslugler vor einer Wetterfront, darunter Groenhoff a/Nahmit, Hirth a/Sutter, Bachmann a/Dore, Roem a/Wartmann, Stork a/Darmstadt und Gemmer a/Rastatt. Während die meisten Flieger keinen rechten Auftrieb bekamen und in der nächsten Nachtung (20-45 Kilometer) landen mußten, gelang es Groenhoff und Hirth durch meisterhaftes Segeln weit nach Mitteldeutschland zu fliegen. Groenhoff landete schließlich im 220 Kilometer entfernten Waadeburg während Hirth bei Gölloh Friedeburg nordwestlich von Halle (180 Kilometer) aufging. — Am Sonntag hatte die Badknechtsee Massenbesuch und das Publikum hatte Gelegenheit, das Fliegerlager aus allerhöchster Nähe kennen zu lernen. Leider konnten die Flieger nicht sehr aktiv sein, da der Samstag ein Großkampftag erster Ordnung war und die meisten Fliegerinnen abwesend waren.

Die Tennis-Jugend meldet sich

4. Jugend-Tennis-Turnier

des Tennis-Turnier-Verbandes
Bergisch-Land e. V.

Haering-Solingen und Frl. Brauer-Wuppertal Sieger in den Einzelspielen

Vom 23. bis 26. Juli fand auf den Plätzen des T.C. Grün-Weiß e. V. Elberfeld das 4. Jugendturnier des Tennis-Turnierverbandes Bergisch-Land e. V. statt. Dank der ausgezeichneten Durchführung durch den ausrichtenden Verein und dem Einsehen des Wettergottes am letzten Sonntag konnte das letzte Spiel noch vor dem Regen unter Dach und Fach gebracht werden.

Die Sieger der einzelnen Wettbewerbe hatten es nicht leicht, Lorbeeren zu ernten, denn schon in den ersten Runden entpannen sich recht harte und interessante Kämpfe, in denen sich die Favoriten doch schließlich (mit wenigen Ausnahmen) durchsetzen konnten. Was an technischem Können und taktischem Spiel noch fehlte, wurde durch Kampfeifer ersetzt. Wie der Vorsitzende des T.C. Grün-Weiß, Döhn, bei der Preisverteilung feststellte, verspricht der Nachwuchs sehr gut zu werden, aber er darf nicht vergessen, weiter an sich zu arbeiten, damit er in Zukunft auch das hält, was er heute verspricht.

Die Zahl der Nennungen war zwar geringer als beim vorigen Turnier, aber die Spiele fanden im Durchschnitt auf ganz beachtlicher Stufe.

Sieger im Junioren-Einzel und Gewinner der Plakette des Deutschen Tennisbundes wurde H. Haering vom T.C. Solingen 1902 gegen A. Weber vom T.C. Rot-Gold Elberfeld mit 6:4, 6:2, 6:2. In der oberen Hälfte lieferten schon in der zweiten Runde Weber und Hartkopf (6:3, 0:6, 6:3) einen spannenden, harten Kampf. Jereles vom Hardt-TC schaltete den unter Form spielenden Leibguth 6:4, 3:6, 6:1 aus und verlor gegen den Favoriten Weber 1:6, 5:7. In der unteren Hälfte hatte Haering Mühe, über Braus mit 8:6, 4:6, 6:3 hinwegzukommen, schlug dann H. Maurij vom Varmer TC mit 6:2, 6:3. Ein viel versprechender Spieler scheint auch sein vom T.C. Grün-Weiß Elberfeld zu sein, der Zschuster 6:3, 4:6, 7:5 und Singer 6:2, 6:4 schlug und gegen Haering 4:6, 3:6 in schönem Kampfe verlor. In der Schlussrunde verlor Haering: der

Favorit Weber gegen Haering in etwa; er spielte nicht sein gewohntes Spiel; Haering arbeitete zwar nicht hart, aber recht schön mit Kopf. Dritter Sieger wurden Jereles vom Hardt-TC und Kuhlme vom T.C. Grün-Weiß Elberfeld.

Junioren-Meisterin 1931 und Gewinnerin der Plakette des D.T.B. wurde die beste Spielerin L. Brauer vom Hardt-TC. gegen G. Beerwinkel vom T.C. Blau-Weiß Barmen mit 6:2, 6:1. Der schönste Kampf des Turniers war die Schlussrunde Brauer gegen von Baum 3:6, 6:4, 6:4. „männlicher“ als viele Kämpfe unter Herren Junioren. Fräulein Beerwinkel hatte es in der oberen Hälfte wesentlich leichter getroffen, hatte aber trotzdem Mühe, nach verschiedenen Dreifachschlägen die Schlussrunde zu erreichen. Besonders erwähnenswert werden muß noch der schöne harte Kampf von Baum gegen Bedmann (6:4, 3:6, 6:4). Dritte Siegerinnen wurden: Fräulein Helsenjäger vom Sportklub Remscheid und Fräulein von Baum vom Elberfelder Tennisclub 1889.

Junioren-Doppelmeister wurden Haering — Hartkopf vom T.C. Solingen 1902 gegen Boller — A. Schuster vom Hardtclub mit 6:4, 6:4. Röll — Braus gelang es nach langem Dreifachkampf, den Geheimtipp Weber — Leibguth mit 4:6, 6:2, 8:6 aus dem Rennen zu werfen. Schade auch, daß sich A. Schuster — Jereles von Boller — A. Schuster, beide vom Hardt-TC, ausschalten lassen mußten. Es war ein wirklich feiner Doppelpunkt. Trotz interessanten Kampfes in der Schlussrunde mußten sie doch die Überlegenheit des Solinger Paares anerkennen.

Bedmann — Kaiser vom T.C. Solingen 1902 wurden verbiente Lieberabstufungsieger im Juniorennen-Doppel gegen Brauer — Röttgen mit 5:7, 8:6, 6:3. Schade, daß zwei so außerordentlich starke Paare wie Brauer — Röttgen gegen Rehrborn — von Baum sich schon in der Schlussrunde begegnen mußten (6:3, 6:4, 6:4).

Leichtathletik in Barmen

Der Barmer Turnverein 1846 3mal erfolgreich

Barmer Turnverein 1846 - Postturnverein 72:47. - Barmer Turnverein 1846 - Sport- und Spielvereinigung Barmen 49:33. - Turnerinnen Barmer Turnverein 1846 - Postturnverein 34,5:20,5.

Die leichtathletischen Wettkämpfe im Barmer Stadion waren reich an spannenden Momenten. Es sei voraus gesagt, daß die Sport- und Spielvereinigung nicht mit ihrer vollen Mannschaft antreten konnte, so daß einige Wettbewerbe ausfallen mußten. Die Ergebnisse der Sport- und Spielvereinigung entsprechen daher nicht ganz ihrem wirklichen Können, da einige ihrer besten Athleten fehlten. Der Postturnverein war dagegen vollständig zur Stelle. In den Reihen des BTV vermehrte man auch eine Reihe sonst erfolgreicher Wettkämpfer. Doch bei der Kürze des Materials, über das der Verein augenblicklich verfügt, gelang es, überall ausreichenden Ersatz zu stellen. In den Laufwettbewerben kam es zwischen dem BTV und dem Postturnverein zu äußerst erbitterten Kämpfen. Wenn auch der Turnverein bis auf den 1500-Meter-Lauf gegen die Post in sämtlichen Läufen und Staffeln den Sieg stieß, so war doch häufig der Vorsprung äußerst knapp. Das Duell Hasbender-Garringer endete zweimal mit dem Siege des ersteren. Der 3000-Meter-Lauf wurde erst ganz kurz vor dem Ziel, durch den guten Endspurt Humingis (BTV) für die Post entschieden. Am spannendsten war wohl die 8 mal 1000-Meter-Staffel, die den Abschluß der Veranstaltung bildete und bei schon einsetzender Dämmerung gelaufen wurde. Bis zum zweiten Mann lag die Post in Führung, doch im letzten Lauf überholte die erste Mannschaft des BTV. Zum Schluß siegte dann die erste Mannschaft des BTV.

Folgend die Ergebnisse: BTV - Postturnverein: 100-Meter-Lauf: 1. Schmitz 11,6 Sek., 2. Edert (Post) 11,7 Sek., 3. Sprenger (BTV) 11,8 Sek., 200-Meter-Lauf: 1. Schmitz (BTV) 24,1 Sek., 2. Hasbader (BTV) 24,4 Sek., 3. Edert (Post) 24,6 Sek., 400-Meter-Lauf: 1. Hasbender (BTV) 54,8 Sek., 2. Dr. Hübel (BTV) 55 Sek., 3. Diering (Post) 55,6 Sek., 800-Meter-Lauf: 1. Hasbender (BTV) 2:05,8 Min., 2. Büchsenhahn (BTV) 2:13,5 Min., 1500-Meter-Lauf: 1. Tomas (Post) 4:27 Min., 2. Quentmeier (BTV) 4:28 Min., 3. Roulen 4:39 Min., 3000-Meter-Lauf: 1. Humingis (BTV) 9:50,5 Min., 2. Franke (Post) 9:52,8 Min., 3. Stahmann (Post), 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. BTV 46,8 Sek., 2. Post 47,4 Sek., 3 mal 1000-Meter-Staffel: 1. BTV 1. Mannschaft 8,45 Min., 2. Post 8,48 Min., 3. BTV 2. Mannschaft, Hochsprung: 1. Seeling (BTV) 1,55 Meter, 2. Riffing (BTV) 1,55 Meter, Weisprung: 1. Krüger (Post) 5,63 Meter, 2. Gärtnert (Post) 5,54 Meter, 3. Büchsenhahn (BTV) 5,20 Meter, Kugelhoch: 1. Fischhorn (BTV) 10,42 Meter, 2. Hasbader (BTV) 10,12 Meter, 3. Bingenbach (Post) 9,35 Meter. Gesamtresultat: 72 - 47 Punkte.

Turnerinnen BTV - Postturnverein: 100-Meter-Lauf: 1. Albus (BTV) 12,7 Sek., 2. Weinrich (Post) 13,4 Sek., 3. Porosch

(BTV) 13,7 Sek., Hochsprung: 1. Boffi (BTV) 1,40 Meter, 2. Freitag (BTV) 1,30 Meter, 3. Thomas (Post) 1,30 Meter, Weisprung: 1. Freitag (BTV) und Weinrich (Post), beide 4,45 Meter, 3. Schneider (Post) 4,44 Meter, Kugelhoch: 1. Büchsenhahn 9,32 Meter, 2. Boffi 9,30 Meter, 3. Schüttler (Post) 6,60 Meter, 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. BTV 53,3 Sek., 2. Post 58 Sek., 3. BTV 2. Mannschaft 59,3 Sek.

Gesamtresultat: 34 - 20 Punkte. BTV - Sport- und Spielvereinigung: 100-Meter-Lauf: 1. Diez (BTV) 11,4 Sek., 2. Tadenberg (BTV) 12 Sek., 3. Schröder (BTV) 12,1 Sek., 200-Meter-Lauf: 1. Leupelt (BTV) 24,4 Sek., 2. Molinens (BTV) 25,3 Sek., 3. Schröder (BTV) 25,4 Sek., 400-Meter-Lauf: 1. Roulen (BTV) 54,8 Sek., 2. Knüppel (BTV) 54,9 Min., 3. Riffing (BTV) 55,3 Min., 800-Meter-Lauf: 1. Beder (BTV) 2:11,6 Min., 2. Mab (BTV) 2:13,5 Min., 3. Altland (BTV) 2:17,2 Min., Hochsprung: 1. Fischhorn (BTV) 1,55 Meter, 2. Molinens (BTV) 1,45 Meter, 3. Demler (BTV) 1,45 Meter, Diskuswerfen: 1. Diez (BTV) 32,07 Meter, 2. Schröder 31,04 Mtr., 3. Remling, Kugelhoch: 1. Schröder (BTV) 10,95 Meter, 2. Schürmann (BTV) 10,89 Meter, 3. Diez (BTV) 10,65 Meter, 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. BTV 47,1 Sek., 2. BTV 51,9 Sek. Gesamtresultat: 49 - 33 Punkte.

Aus dem Wuppertaler Gau der DL. Handball-Schiedsrichter-Anwärter.

Die nächste Zusammenkunft der Schiedsrichter-Anwärter findet Mittwoch den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus Eberfeld statt.

Niederbergisches Ganturnfest

Eine eindrucksvolle vaterländische und turnerische Kundgebung in Neurath

Turnerinnen-Bericht. 26. Juli. (Eigener Bericht.) Der jährliche Vorort am Rhein fand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen der niederbergischen Turner, die zum Ganturnfest und zur Jubelfeier der Neurather Turnbrüder und -schwestern gekommen waren. Überall entboten zarte Buntstiele, frische Landgewinde und reicher Klagenstimm in den

Strahlen den Gästen herlichen Willkommen. Am Samstag schon segelten mehr als 100 Schwimmer auf der Rheinstrecke Söns-Neurath ihr Können. Die Festaufahrt der rotweiß geschmückten DL-Festboote vor der Rheinterrasse ist gleichfalls würdiger Festanlass. Die Eröffnungsfest abends im Salzhofhotel hatte Massenbesuch und war von vaterländischer Begeisterung getragen. Den Glanzpunkt der Veranstaltung überbrachte Stadtoberturnwart Neurath der dem Neurather Jubelverein, der aus seinen Händen die Staatsplakette als Anerkennung für die im Dienste der Jugendpflege geleistete Arbeit entgegennahm. Höhepunkt dieses Festabends war die von dem Neurather Turner R. Heimenbach geleitete Festantort, in der der Redner die turnerische Vergangenheit und die hohen Ideale ihrer Väter feierte.

Der Sonntagmorgen sah dann auf dem Sportplatz an der Weststraße das immer wieder beachtende Bild des Festkampfes in seinen mannigfaltigen Formen, die im Ganges Ausdruck der in der DL angebotenen Leistung auf breiter Grundlage sind. Insgesamt wurden 16 Wettkämpfe ausgetragen, an denen 700 Wettkämpfer antraten. Dazu kamen noch Gabel- und Florettkämpfe der Fester, an denen sich die Festabteilungen von Solingen, Wald und Langenfeld beteiligten, und die DL-Tennispieler, die in Gilden ein Ganturnier austrugen. Im Zwischenspiel, die Krone aller Wettkämpfe, belagte, wie erwartet, der vorjährige Kreisfestieger Sandrod (Turnirath) mit 202 Punkten die erste Stelle.

Der Festtag am Nachmittag bot ein überaus reiches Bild. In Reihenreihen zogen die weisagelbten Turner einher, es folgten die Turnerinnen, teils im bunten Wanderskleid, teils im grünen Röhren Turnkleid. In bunten Folgen schlossen sich Federturnerinnen und Rechter, Wandergruppen, Leichtathleten und Fußballspieler, an insgesamt 1100 Teilnehmer aus sämtlichen Orten des Niederbergischen Turnraumes. Vor dem Schluß gestaltete sich der Festtag an einer großen vaterländischen Kundgebung. Ganturner aller Rassen und Stadtschüler kamen zum Festtag an die Neurather Gantage der Siegerehrung vor.

Die Festfolge des Ganturnmittags mit den Volkstänzen der Turnerinnen, dem Gemeinturn am Barren, den Massenfreilebungen der 400 Turnerinnen im schwunden formlernen blauen Anzug, der 500 weisagelbten Turner war eine Kundgebung turnerischer Gemeinschaft. Ganturner aller Rassen nahen zum Schluß mit einem Dank an die Neurather Gantage der Siegerehrung vor.

Aus den Ergebnissen:

Ganturn, Turner: 1. Abteilung: 1. Heinz Sandrod (Turnirath) 202 Punkte, 2. Bill Schöf (Turnirath) 191 P., 3. Max Hise (Colias 88) 188 P.; 2. Abteilung: 1. Gantur Schöf (Colias 88) 188 P., 2. Hermann Rader (Schlagbaum) 177 P., 3. Max Rieder (Colias 88) 176 P.

Die sechs Weltbesten

Bilanz der internationalen Leichtathletik

Die außerordentlichen Leistungsfeststellungen in der Leichtathletik, die auch 1932 in Los Angeles den Mittelpunkt bildet, lassen sich - in der ersten Vorjahreshälfte der Olympischen Spiele - bereits den Verlauf interessant erscheinen, alle diesjährig erzielten Ergebnisse in Form einer Weltreihung, nach Art der sechs olympischen Plätze jeder Übung, zusammenzufassen. Nach dem Stande vom 28. Juli würde sich dabei folgendes Bild ergeben:

100 Meter: (10,4 Sek.)	200 Meter: (20,6 Sek.)	400 Meter: (47,0 Sek.)	800 Meter: (1:50,6 Min.)
Härmä (Deutschland) 10,4	Tolan (USA) 20,9	Williams (USA) 47,4	Chapman (USA) 1:51,5
Wunder (Deutschland) 10,4	Simpon (USA) 21,0	Eastman (USA) 47,4	Eastman (USA) 1:52,5
Wunder (Deutschland) 10,4	Widoff (USA) 21,0	Wiers (USA) 47,4	Gemuna (USA) 1:52,5
Wunder (Deutschland) 10,4	Widoff (USA) 21,0	Wiers (USA) 47,4	Gemuna (USA) 1:52,5
Wunder (Deutschland) 10,4	Widoff (USA) 21,0	Wiers (USA) 47,4	Gemuna (USA) 1:52,5
Wunder (Deutschland) 10,4	Widoff (USA) 21,0	Wiers (USA) 47,4	Gemuna (USA) 1:52,5

1500 Meter: (3:51,0 Min.)	5000 Meter: (14:28,2 Min.)	110 Meter Hürden: (14,4 Sek.)	400 Meter Hürden: (2:0,0 Sek.)
Soboumque (Belg.) 3:54,4	Lehtinen (Finnland) 14:31,7	Boord (USA) 14,2	Womero (USA) 2:00,6
Lehtinen (Finnland) 3:55,0	Lehtinen (Finnland) 14:31,7	Boord (USA) 14,2	Womero (USA) 2:00,6
Lehtinen (Finnland) 3:55,0	Lehtinen (Finnland) 14:31,7	Boord (USA) 14,2	Womero (USA) 2:00,6
Lehtinen (Finnland) 3:55,0	Lehtinen (Finnland) 14:31,7	Boord (USA) 14,2	Womero (USA) 2:00,6
Lehtinen (Finnland) 3:55,0	Lehtinen (Finnland) 14:31,7	Boord (USA) 14,2	Womero (USA) 2:00,6

Hochsprung: (2,03 Meter)	Stabhochsprung: (4,80 Meter)	Weisprung: (7,93 Meter)	Kugelhoch: (16,04 Meter)
Burg (USA) 1,99,6	Graber (USA) 4,80,2	Boile (USA) 7,88	Brit (USA) 15,72
Graber (USA) 1,99,6	Graber (USA) 4,80,2	Boile (USA) 7,88	Brit (USA) 15,72
Graber (USA) 1,99,6	Graber (USA) 4,80,2	Boile (USA) 7,88	Brit (USA) 15,72
Graber (USA) 1,99,6	Graber (USA) 4,80,2	Boile (USA) 7,88	Brit (USA) 15,72
Graber (USA) 1,99,6	Graber (USA) 4,80,2	Boile (USA) 7,88	Brit (USA) 15,72

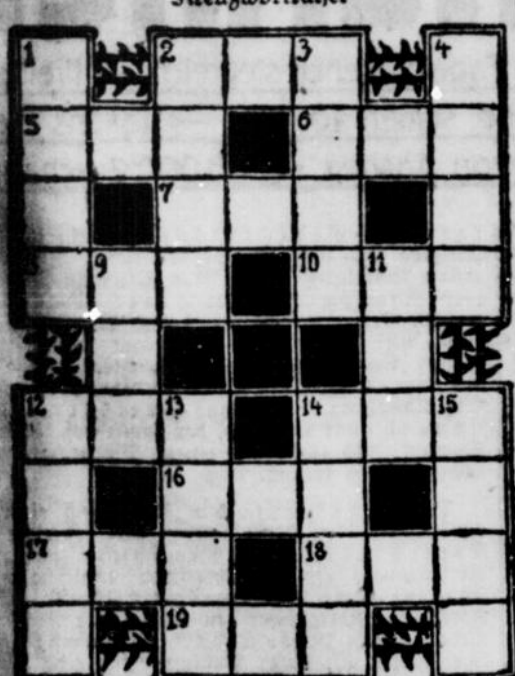
Speerwerfen: (71,01 Meter)	Diskuswerfen: (49,90 Meter)	Hammerwerfen: (57,77 Meter)	Wettkampf: (5058,2900 Punkte)
W. Järvinen (Finnl.) 71,00	Kemcs (Ungarn) 49,88	O'Sullivan (Irland) 57,77	W. Järvinen (Finnl.) 8177,4200
W. Järvinen (Finnl.) 71,00	Kemcs (Ungarn) 49,88	O'Sullivan (Irland) 57,77	W. Järvinen (Finnl.) 8177,4200
W. Järvinen (Finnl.) 71,00	Kemcs (Ungarn) 49,88	O'Sullivan (Irland) 57,77	W. Järvinen (Finnl.) 8177,4200
W. Järvinen (Finnl.) 71,00	Kemcs (Ungarn) 49,88	O'Sullivan (Irland) 57,77	W. Järvinen (Finnl.) 8177,4200
W. Järvinen (Finnl.) 71,00	Kemcs (Ungarn) 49,88	O'Sullivan (Irland) 57,77	W. Järvinen (Finnl.) 8177,4200

Im Gesamtklassement entscheidet sich der 60 Prozent zugunsten der "United States". Unter 12 Nationen mit 96 Plätzen entfallen auf 5 auf Schweden, je 3 auf Deutschland und Ungarn, ferner je 2 auf England und Frankreich, Irland, Italien, Polen, Südafrika und Tschechoslowakei.

Zweikampf „Amerika - Europa“ mit über 12 Nationen mit 96 Plätzen entfallen auf 5 auf Schweden, je 3 auf Deutschland und Ungarn. Die restlichen Einzelplätze verteilen sich auf 12 Nationen.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Zentrecht: 1 geographische Bezeichnung, 2 Stadt an der Themse mit berühmter Schule, 3 schwedischer Fisch, 4 Gewässer, 9 Teil des Kopfes, 11 Zeitmesser, 12 an Büchern, Tischen, Häusern und vielem anderen, 13 organisches Gebilde, 14 Fluss und Gebirge in Rußland, 15 Stachelhäuter. Bagerecht: 2 bekannter Badeort, 5 Eingänge, 6 Gottheit bei den Griechen, 7 fettigflüssiger Stoff, 8 Fluss in Rußland, 10 Fluss in Estland, 12 Mineral, 14 Schweizer Kanton, 16 Reckenfuß des Rheins, gute Weingegend, 17 Haus, 18 altnordische Gottheitsbezeichnung, 19 Fluss in Afrika.

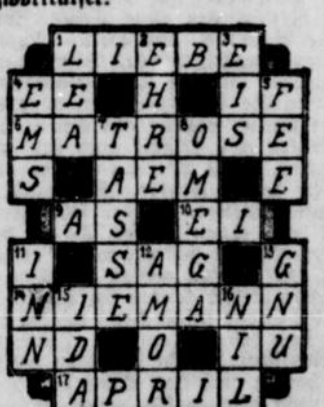
Rätsel.

Der Fiegebeder Kunz hat gut zu leben, doch stets hört man ihn klagen nur erheben. Soeben hat er auf des Hauses Krone Das Rätselwort dochbracht, doch mit dem Lohne Da will es hinten nicht, noch vorne reichen; Er jammert immer die drei letzten Zeichen. Die ersten vier, doch umgekehrt gelesen, Erfüllen dieses Rätsels ganzes Wesen. Und das, was mitten in dem Wort verborgen, Schafft ihm bei Tag und Nacht die größten Sorgen.

Lösungen der Rätsel in der nächsten Nummer des „Sport-Montag“

Lösungen aus Nr. 20

Kreuzworträtsel:



Gilbenrätsel: 1 Gratifikation, 2 Zämmgeier, 3 Eleonore, 4 Invalidenversicherung, 5 Gedenkbild, 6 Hincir, 7 Uflei, 8 Naturalismus, 9 Diamant, 10 Gabriel, 11 Liebfisch, 12 Eigenliebe, 13 Johannisbrot, 14 Charlotte, 15 Hinburg. Gleich und gleich gesellt sich gern.



GROSSE FELDER IN GRAFENBERG

den Düssel-Preis

**Das Haupttrennen,
den Düsseldorfpreis,
sicherte sich
H. Schmidt
auf Ilseburg**